

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

86 (11.4.1930)

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gezeichnete Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 6 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei halbjährlicher und bei jährlicher Bezahlung nach Tarif, bei halbjährlicher und bei jährlicher Bezahlung nach Tarif. Bei halbjährlicher und bei jährlicher Bezahlung nach Tarif. Bei halbjährlicher und bei jährlicher Bezahlung nach Tarif.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2,50 Mk. o. ohne Zustellung 2,20 Mk. o. durch die Post 2,60 Mk. Einzelpreis 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. o. Erscheint 6mal wöchentlich vor mittags 11 Uhr o. Postschloß 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. General 7020 und 7021 o. Postfach-Büro: Durlach, Mollerstraße 22, Döber-Döber, Röhrenstraße 6; Kallert, Zuckersack 2; Offenburg, Grabenallee 81

Nummer 86

Karlsruhe, Freitag, den 11. April 1930

50. Jahrgang

Abrechnung im Reichstag

Wie stehts mit der Autorität der Bürgerblock-Regierung?

Abg. Keil brandmarkt die volksfeindliche Steuer- und Zollpolitik

Berlin, 10. April. (Eig. Draht.) Jede Reichstags-Sitzung bedeutet ein Debattierfeld für die Brüning-Regierung. Herr Brüning ist dem deutschen Volk vor seiner Kammerschaft als harter Mann angetreten worden. Seine Kraft brach aber schon am ersten Tage zusammen, als er sich dem demütigenden Diktat Eugenbergs fügte. Seitdem hat man von der Führerschaft Brüning nichts mehr gehört und gesehen. Seit einer Woche befinden sich Regierung und Regierungsparteien in einem vollendeten Durcheinander. In keinem Augenblick weiß man, zu welchem Steuerprogramm die Regierung noch steht oder welche ihrer so stark vorgetragenen Forderungen sie schon wieder preisgegeben hat.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer

wird bei der jetzigen Beratung der Defizitvorlagen wie ein Spielball zwischen den verschiedenen Interessen hin- und hergeworfen. Er, der in seinem gemütlichen Kölner Dialekt am Sonntag in Maadburg die Diktatur besungen hat, erleidet jeden Tag im Steueranfragebuch und im Reichstagsplenum mehrere Niederlagen. Auch die Reichstags-Sitzung am Donnerstag begann sofort mit einer schweren Panne für Moldenbauer. Er begründete nicht etwa die Steuererhöhung der Regierung, sondern er hatte den Befehl erhalten, sie preiszugeben und dafür die Kompromisslösungen anzukämpfen. Das Reich Moldenbauers wollte aber, daß die Anträge, wie er dem Haus, wenn auch unter stärksten Bedenken, empfahl, noch nicht einmal gedruckt ausgegeben werden. Man konnte natürlich dem Reichstag nicht zumuten, über Steueranträge der Regierungsparteien zu beraten, gegen die der Reichsfinanzminister härteste Beklemmungen empfindet, wenn man nicht einmal wüßte, was eigentlich in diesen Anträgen stand.

Der sozialdemokratische Abg. Dr. Herx beantragte daher, die Aussetzung der Sitzung auf zwei Stunden. Er verwies insbesondere auf die „unmögliche Haltung“ der Regierung bei der Biersteuer. Vor zwei Tagen noch habe sie erklärt, daß sie mit der Biersteuererhöhung von 75 Prozent stehe oder falle. Jetzt aber hat sie diesen Standpunkt schon wieder preisgegeben. Er verlangte die Unterbrechung der Sitzung, damit man endlich einmal erfahre, was eigentlich los sei.

Das Haus stimmte einmütig dieser sozialdemokratischen Forderung zu. Inzwischen wurde in den Wandelhallen auf die Höhe der kommenden Biersteuer getippt. Es schien, daß die Regierungsparteien, die sich schon gestern von 75 auf 50 Prozent zurückdrängen ließen, erneut um weitere 10 Prozent nachgeben haben, als auf 40 Prozent zurückgegangenen seien. Gerüchte wollen wissen, daß sie sogar noch 10 Proz. sich abhandeln lassen werde, also die Biersteuererhöhung auf 30 vom Hundert senke, was dann die Zustimmung der Bayerischen Volkspartei ermöglichen würde. In der nach 5 Uhr wieder beginnenden Sitzung nahm der sozialdemokratische Abgeordnete Keil das Wort zu einer Abrechnung mit der jetzigen Regierung.

Abgeordneter Keil (Soz.)

Man hat der Großen Koalition den Vorwurf der Schwäche gemacht und von der Regierung Müller verlangt, daß sie die Regierung fest in die Hand nehme und ihre Autorität wahre. Nach dem Reichstagsantritt Müller in den Parteibesprechungen entschieden seinen Standpunkt vertreten hatte, hat man der Regierung die Schwäche vorzuziehen und hat sie zerfallen lassen, weil die größte Regierungspartei in der untrüglichen Frage sich hinter die Regierung stellte. Das neue Kabinett hat bei seinem ersten Auftreten den Eindruck von Stärke, Festigkeit und Entschlossenheit zu erwecken versucht. Es hoffte zu führen, hat aber bald erlebt, daß es gescheitert wird, nämlich von Herrn Eugenbergs (Wagen und Zentrale rechts, Zustimmung bei der Sozialdemokratie). Wenn das Kabinett heute noch den Anspruch erheben wollte, eine starke Regierung zu sein, so wäre ein

Sohnelächter durch ganz Deutschland

die Antwort. Schwächer ist nie eine Regierung gewesen, als die gegenwärtige. Von dem ganzen Steuerprogramm der Regierung sind nur noch einige schäbige Reste vorhanden. Nach den Erfahrungen der ersten acht Tage dieses Kabinetts werden Sie nicht erwarten können, noch Eindruck im Volk zu machen. Gestern nachmittags noch stand in der Germania, daß die Regierung einmütig an ihrem Sanierungs- und Defizitprogramm zu verbleibe, heute ist sie fest entschlossen, ein ganz anderes Programm zu verwirklichen. Nach der Verfassung bestimmt der Reichstagsantritt die Richtlinien der Politik. Aber nach dem neuen Steuerprogramm ist die Politik der Reichstagsantritt. Die Richtlinien der Politik sind von Herrn Brüning (Soz.) festgelegt zu werden. (Lebhaftes Beifallen.) Alle Defizitvorlagen sind zusammengepackt, das mit gesundem finanziellen Ermessungen nichts mehr zu tun hat. Nach den großen Ueberforderungen der letzten Monate auf dem Gebiete der Finanzpolitik wäre es das einfachste gewesen, zunächst einmal die Fehler der Vergangenheit gutzumachen, die Fehlbeträge vom Jahre 1928

und 1929 zu decken und den Etat 1930 ins Gleichgewicht zu bringen. An die Vorlage einer Neugestaltung des deutschen Steuerwesens könnte man dann im Laufe des Etatsjahres herantreten. Sofern sich dabei die Möglichkeit einer Senkung gewisser Steuern ergeben sollte, würde sich wohl kaum eine Partei grundsätzlich dem widersetzen. Niemand kann wünschen, daß trotz der Senkung der Reparationslast um 700 Millionen Mark jährlich die deutschen Steuern in der bisherigen Höhe unbeschränkt weiter erhoben werden.

Der Weg aber, der jetzt beschritten wird, führt zu keiner organischen Neugestaltung der Finanzen.

Dieser Weg führt zu einem Stütz- und Stützwerk, das den Zustand der finanzpolitischen Unsicherheit, des Misstrauens der Bevölkerung gegen die deutschen Finanzen, die Abhängigkeit der öffentlichen Finanzen von der Hochfinanz aufrecht erhält. Man kann sich nicht darüber täuschen, daß dieses Misstrauen eine der stärksten Ursachen der Kapitalflucht und des wirtschaftlichen Pessimismus ist. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Dem gegen die Sozialdemokratie erhobenen Vorwurf, nicht mehr zu einem Programm der Regierung zu stehen, an dem sie beteiligt gewesen ist, habe ich entgegen, daß es nicht die Aufgabe einer Oppositionspartei sein kann, einer Regierung, an der sie nicht beteiligt ist, die Mittel zur Verfügung zu stellen (Hört, hört! Rufe der Kommunisten), die Mittel zu einer Politik, durch die die Interessen der Wähler dieser Oppositionspartei mit Füßen getreten werden.

Die Sozialdemokratie hat sich nie bedingungslos zu einem Steuerprogramm bekennt. Sie hat ihre Stellung zum Steuerprogramm vom März abhängig gemacht von der Gestaltung des ganzen Sanierungsprogramms, wovon das Steuerprogramm nur ein Teil ist. Die Sozialdemokratie hat nie aufgehört, Einzelheiten dieses Defizitprogramms zu beanstanden, besonders seine Steigerung der Massenbelastung und seinen Verzicht auf jede Beanspruchung des Besten.

Die Sozialdemokratie hat jederzeit die Forderung des Notopfers vertreten und heute einen Antrag dieses Sinnes eingekommen.

Für diese Gedanken sprechen so starke Gründe, daß selbst der Reichspräsident seine Zustimmung offen kundgegeben hat. Der Reichspräsident ist in den letzten Wochen für die Lösung von Aufgaben herangezogen worden, die Aufgaben des Parlaments aber nicht Aufgaben des Reichspräsidenten sind. Da ist es unverständlich, warum nicht bei der Empfehlung des Notopfers der Reichspräsident zugunsten der ohne eigene Schuld Notleidenden Regierung getreten wird. (Sehr wahr bei den Sozialdemokraten!) Vor acht Tagen ist hier von einem Mißbrauch der Stellung des Reichspräsidenten gesprochen worden. Damals vielleicht ohne ausreichenden Grund. Heute darf man sagen, daß der Reichspräsident in den letzten Wochen für die unvollständigen Ziele mißbraucht worden ist. (Lebhafte Zustimmung der Sozialdemokratie.)

Man will auf Wunsch der Wirtschaftspartei eine Warenbausteuer einführen, die eine Verletzung aller wirtschaftlichen Vernunft

Um die Arbeitslosenversicherung

Sowohl Kompromiß wie Kabinettsvorlage im Sozialpolitischen Ausschuß abgelehnt

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages fanden am Donnerstag die Vorlagen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung zur Beratung. Das Kabinett Brüning hatte darauf verzichtet, von Regierungssseite irgend einen Standpunkt zu vertreten. Es waren auch weder der Reichsarbeitsminister noch der Reichsfinanzminister anwesend.

Der Ausschußvorsitzende, Abg. Effer erklärte einleitend, daß er in dem von den Regierungsparteien eingebrachten Kompromißantrag eine unerwünschte Hinausschiebung der Sanierung der Reichsanstalt erblicke.

Abg. Hufhäuser (Soz.)

erklärte, daß die Sozialdemokratie nach wie vor die seinerzeit von Finanzminister Moldenbauer mit eingebrachte Kabinettsvorlage vom 5. März als die einzige Möglichkeit zur Sicherung der Unterhaltungsleistungen vertrete. Die bei den Herbstberatungen geschätzten Durchschnittsziffern der Arbeitslosen sind durch die Katastrophenspolitik des Herrn Schacht und die Deutsche Volkspartei inzwischen weit überschritten worden.

Statt Arbeitsbeschaffung ist von jener Seite durch die Kapitalherrscher der öffentlichen Wirtschaftsbetriebe eine völlige Lahmlegung des Baumarktes künstlich erzeugt worden.

Zentrum und Demokraten haben bis zum Mannheimer Parteitag der Deutschen Volkspartei auf dem Boden der Kabinettsvorlage gestanden. Erst nach Mannheim erlag auch das Zentrum der Offensive von volksparteilicher Seite, die unter Aufhebungslösung der notwendigen Finanzierungen nur noch die Zerstückelung der Arbeitslosenversicherung zum Ziele hatte. Der Ansturm auf die Arbeitslosenversicherung fiel, wie sich nachträglich bestätigt hat, zeitlich mit der

Vorbereitung zur Schaffung einer Bürgerblockregierung zusammen. Der Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten konnte nur unter Sprengung der alten Koalition eingeleitet werden. Das Kompromiß Brüning bedeutet die Vernichtung des Zentrums unter den Willen der Deutschen Volkspartei.

Es soll mit einem schon heute sichtbaren Defizit in das neue Etatsjahr eingetreten werden, um die Reichsanstalt durch Drofflung der Einnahmen in wenigen Monaten an dem dringend erlebten Leistungsabbau zu zwingen. Die Sozialdemokratie hat 1927 in der Opposition das Arbeitslosenversicherungsgesetz mitgeschaffen und gestaltet. Sie wird auch heute außerhalb der Regierung die nötige Kraft entfalten, um den Abbau dieser wichtigen sozialen Errungenschaft zu verhindern.

Abg. Effer sucht die Haltung des Zentrums zu verteidigen. Sein Parteifreund Brüning hätte nicht nur der Volkspartei, sondern auch der Sozialdemokratie entgegenkommen wollen.

Abg. Dr. Pfeffer (Dt. Vo.) bekämpft die Kabinettsvorlage seines Parteifreundes Moldenbauer. Er hofft, daß die neue Regierung einen anderen Standpunkt einnehmen wird, als der bisherige Arbeitsminister Wiffell, der die Leistungen der Arbeitslosenversicherung geradezu unabänderlich verteidigt hat.

Abg. Wiffell erklärt, daß durch den Kompromißantrag die bisher unbearbeitete Darlehenspflicht des Reiches aufgehoben würde und damit die Versicherung in Gefahr gebracht wird. Der zugrundegelegte Erwerbslosendurchschnitt von 1,2 Millionen ist nach den vom Redner vorgelegten amtlichen Zahlen viel zu nieder angesetzt. Das Institut für Konjunkturforschung kommt einschl. der Krisenunterstützung bereits zu einer Durchschnittszahl von 1,5 bis 1,7 Millionen. In den ersten drei Monaten 1930 war bereits die Durchschnittszahl höher als in der Zeit des eifigen Winters von 1929. Im Klement des Reichstages hat der Abg. Kammer von der Deutschen Volkspartei auf den Hinweis Wiffells des kommenden Leistungsabbaues zugeordnet: „Was wollen wir auch machen, wenn kein Geld da ist?“ Die Deutsche Volkspartei hat auch wiederum ihre ablehnende Haltung gegen jede Beitragserhöhung ausgesprochen.

Abg. Schwarzer (Bav. Vo.) erklärt, für seine Partei dem Kompromiß zuzustimmen, seine Fraktion müsse sich aber die Stellungnahme vorbehalten.

Abg. Graumann (Soz.) wandte sich gegen die Volkspartei, die in der Arbeitslosenversicherung eine Gefährdung der Arbeitsmoral sieht. Wer die Arbeitsmoral heben will, müsse vor allem bereit sein, Schritte zur Arbeitsbeschaffung zu tun.

Abg. Schneider (Dem.) erklärt, seine Fraktion sei für die Kabinettsvorlage gewesen, sie sei heute aber für den Kompromißentschluss. Er ist sich bewußt, daß in wenigen Wochen neue Mittel für die Arbeitslosenversicherung angefordert werden müßten.

Abg. Schlapfer (Dnt.) lehnt die Kabinettsvorlage in allen Teilen ab und bekräftigt den Kompromiß.

Zu der Kabinettsvorlage hat die Sozialdemokratie in den Punkten, in denen der Reichstag hinsichtlich der Zuweisung an die Invalidenversicherung Verkürzungen von insgesamt 45 Millionen vornahm, die Wiederherstellung der Kabinettsvorlage beantragt.

In den folgenden

Abstimmungen

wurde der Kompromißantrag der Regierungsparteien mit 12 gegen 12 Stimmen bei Enthaltung der Deutschnationalen abgelehnt. Ebenso wurde die Kabinettsvorlage, abgesehen von einer einzelnen formalen Bestimmung abgelehnt. Gegen die Sozialdemokratie und Kommunisten wurde der Art. 2 der Kabinettsvorlage angenommen, der die Ueberweisung aus Fülleinnahmen für die Invalidenversicherung von 40 auf 20 Millionen Mark herabmindert. Eine Entschließung der Regierungsparteien, wonach die Reichsregierung zum 1. Juli 1930 eine Vorlage zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung machen soll, wurde abgelehnt, da die Sozialdemokratie statt dieser Verschleppung die sofortige Sanierung forderte.

Mit diesem Abstimmungsergebnis im Ausschuß haben die Regierungsparteien die Kabinettsvorlage ihres Finanzministers Moldenbauer verworfen, während die Sozialdemokraten und Kommunisten den auf Leistungsabbau gerichteten Kompromißantrag Brüning zu Fall gebracht haben.

ist und als Bremsblock gegen die Rationalisierung des Handels dienen soll. Von einer Erhöhung der Umsatzsteuer war in den letzten Wochen nur in dem Sinne die Rede, daß dadurch die sozialen Versicherungen des Reichs sichergestellt und die einzelnen Arten der Umsatzsteuer vereinheitlicht werden sollten. Die jetzige Erhöhung dient nicht mehr der Sicherung sozialer Aufgaben. Die Reichsregierung lehnt diese Sicherung vielmehr ausdrücklich ab. Auch von einer Sondersteuer auf die Warenhäuser ist bisher in den Steuerdebatten nie die Rede gewesen.

Diese Warenhaussteuer ist die ärmste und geschickteste, die man sich denken kann.

Ihre praktische Undurchführbarkeit hat in der Vorkriegszeit zu ihrer Wiederaufhebung geführt. Es hat sich schon damals gezeigt, daß diese Steuer vielfach auf die Fabrikanten rüberwälzt wird und daher zu Betriebsstörungen und Arbeiterentlassungen führt. Bei der Tabaksteuer soll die Steuer auf den billigen Feinschnitt erhöht und eine Verwaltungsentwässerung für die Tabaklager eingeführt werden, was alles eine

Starke Belastung der Käufer und des Tabakbaues

bedeutet. Mit dem Sinn und Zweck der ursprünglichen Regierungsvorlage hat das alles nichts zu tun.

Bei der Brennstoffsteuer soll ein Beimischungszwang für Spiritus eingeführt werden, was sowohl den Kraftverkehr, wie die Reichsflotte schwer belastet. Die vorgeschlagene Verzollung des eingeführten Benzins wirkt den Großbetrieben Millionenprofite in den Schoß. Dagegen soll der Schutz der armen Leute, die heute noch mit Petroleum beleuchtet, mit dieser Steuer in Anspruch genommen werden.

Dieses Dedungsprogramm ist ein antisoziales Programm in höchster Potenz.

(Sehr wahr bei den Sozialdemokraten.) Die Reichsregierung erklärt als ihr Programm die Schonung und Entlastung der Wirtschaft. Neben der Verteuerung der Lebenshaltung durch die unangehörigen agrarischen Maßnahmen wird auch diese Verbrauchssteuer die große Masse der Erwerbstätigen so schwer betroffen, daß die Gemerkenschaften aller Richtungen bereits ihre warnende Stimme erhoben haben und

Lohnkämpfe in größtem Ausmaß unausbleiblich

werden müssen. Unsere Handelspolitik wird derart belastet und die Ausfuhr unserer Industrieprodukte so erschwert, daß Arbeitslosigkeit und Erschütterungen des Wirtschaftslebens die Folgen sein müssen. Der „Deutsche Industrie- und Handelstag“, eine Körperschaft, die man gewiß nicht agitatorische Bestrebungen nachfolgen kann, hat gegen dieses Programm bereits schärfsten Protest erhoben. Wie sind der deutschen Produktionsentwicklung größere Steine in den Weg geworfen worden als mit dieser Vorlage. Würde das Kabinett Brüning gesündigt werden zu dem Zweck, die deutsche Arbeiterklasse herauszufordern, die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter zu erschweren und das deutsche Wirtschaftsleben zu schädigen, so hätte sie kein anderes Programm vorlegen dürfen. Aber das Kabinett ist nicht zu diesem Zweck gearbeitet worden. Der Kanzler glaubte vermutlich auf die Mitwirkung der Sozialdemokratie bei einer zweckmäßigen Lösung der großen staatspolitischen Aufgaben rechnen zu können. Jetzt erlebt er in den ersten acht Tagen seiner Kanzlerschaft die bitterste Enttäuschung. In seiner hundertseitigen Koalition löst ihn heute die, morgen jene Gruppe im Stich. In dieser Regierung, die sich auf ihre Festigkeit nicht zu gute getan hat, folgt ein Umsturz auf den anderen. Und auch der Reichskanzler selbst bleibt davon nicht verschont. Im Augenblick ist noch nicht sicher, ob eine Mehrheit für dieses Durcheinander vorhanden ist. Sie kann nur erreicht werden, wenn das Kabinett Brüning

Der deutschnationalen Fraktion den verlangten Wucherpreis

für ihre Zustimmung zahlt. (Sehr wahr bei den Sozialdemokraten.) Herr Brüning glaubte, als er sein Kabinett vorstellte, Herrn Dugenberg isolieren zu können. Heute hat Hugenberg das Kabinett in der Tasche. Täuschen Sie sich aber nicht über

die Stimmung, die Sie in den Massen der Arbeiter hervorgerufen

wenn Sie den Wucherpreis zahlen für dieses Steuerprogramm und die damit zusammenhängende Agrarpolitik. Täuschen Sie sich nicht über die Stimmung, die auch in der Arbeitermassen des Zentrums hervorgerufen wird. Wenn diese Stimmung in naher oder späterer Zukunft einmal ihren Ausdruck findet, dann werden Sie Ihre

Major Pabsts Wiegengesang

Vom „Judenkämmling“ zum Kassenhüchler

Wir lesen in der Wiener Arbeiterzeitung: Von den traurigen Folgen des Kampfs sind die meisten leidet betroffen, derden aber irgendwie in der Verfassung verschwunden — in das Nichts, das ihrem Verstand, ihrer Geisteskraft und ihrem Wesen gemäß ist. Selbst der Kapitän Erhardt, der doch wenigstens eine Erigantenfigur war, ist diesem Schicksal nicht entgangen. Nur einer macht eine Ausnahme, nämlich

der Major Waldemar Pabst,

der sich auf seiner Flucht nach Oesterreich gewendet und dort sofort erkannt hat, daß es in diesem Lande für das Nichts des Verstandes, der Geisteskraft und des Wesens eine gute Konjunktur gibt. Er hat das so gut erkannt, wie wenn er bei seinem zu hundert Prozent jüdischen Mitkämpfer Treibisch-Vincolo, dem Psephen des Kampfbüchlers, in die Schule gegangen wäre. Das hatte er indessen nicht nötig, denn es haben ihm wahrscheinlich ebenso wie Herrn Vincolo-Treibisch sehr natürliche Instinnte die gute Nase für Konjunkturforschung gegeben.

Herr Major Waldemar Pabst ist nämlich sehr gemischten Geblüts und das, was man in völkischen Kreisen einen Judenkämmling nennt.

Es läge uns sehr fern, ihn das vor die Konjunkturfähigkeit zu reihen, wenn er nicht zugleich ein Hauptling jener raffenshüchlerischen Elemente wäre, für die der Antisemitismus eine Weltanschauung ist und die mischblütige Europaer Nationen nennen, damit die Trottelci doch ein wissenschaftliches, „raffenshüchlerisches“ Geraue bekomme. Es tut uns leid, diese Gurgelblüthen darüber aufklären zu müssen, daß Herr Waldemar Pabst nicht nur ein Halbblütler ist, sondern auch, daß er in einem vollständig jüdischen Familienmilieu aufgewachsen ist, dem er bis zum Umkleen in keiner Weise widerstrebt.

Die Mischblütigkeit allein würde nicht viel besagen, besonders nicht in Preußen, wo sich etwa seit dem Jahre 1800 und seit dem Beispiel des Prinzen Louis Ferdinand gerade in den sogenannten höheren Ständen, im Adel, in der Bourgeoisie, bei den Beamten und im Offiziersstande die Tendenz verbreitet hat, das Judentum durch Einbeirat zu christianisieren. Man kann sich darüber aus dem ostpreussischen „Semi-Gotha“ auseinandersetzen. Nach Bismarck meinte, daß die Kreuzung eines ostpreussischen Edelkes mit einer jüdischen Stute vorzügliches Jagdergebnis erwarten lasse, prächtigste Geheimräte und Generalstabsoffiziere; aber selbst die preussischen Kassenhüchler hakenversteigerter Couleur sind in diesen Dingen sehr feinsinnig und haben auf dem Standpunkt, daß ein Viertel jüdisches Blut, noch nicht disqualifiziert. Abgegeben davon, daß sie ihrem führenden Literaten Ernst Brunnen auch die

jüdische Volkshaft, sich sich vom Urvater Abraham und aus Mährisch-Ostera auf ihn übertragen hat, ohne weiteres nachsehen. Es wäre also, an sich betrachtet, noch kein bemerkenswerter Tatbestand, daß

die Mutter des Herrn Waldemar Pabst eine gefante Jüdin gewesen ist.

Man hat aber diese Dame, die ihren Gatten, einen braven preussischen Staatsbeamten, früh verlor, zum Teil auch im Interesse der Erziehung ihrer drei kleinen Söhne abermals geheiratet, und zwar

den Geheimen Sanitätsrat Dr. Viktor Steiner.

Dieser Mann, zweifellos jüdischer Herkunft, hat die Pabst-Kinder nicht nur erogen, sondern ihnen auch den Vater ersetzt. Durch ihn, dem sie innig angetan waren, sind sie vollständig in ein jüdisches Verwandtschafts- und Gesellschaftsmilieu geraten, in dem sie sich außerordentlich wohl fühlten.

Der Halbbruder des Stiefvaters,

Herr M....., der Inhaber einer großen Berliner Möbelfirma, der ein typisch jüdisch-bürgerliches Haus führte — Liberalismus gepaart mit jüdischer Religiosität, von selbst protestantischer Färbung — war der Lieblingsonkel und seine Gattin war die gute Tante, die noch während des Krieges von dem begabten Generalstabsoffizier, dem Stolz der Familie, eine Menge herrlicher Weltvoltsstücke erhielt. Als junger Leutnant und Oberleutnant war Waldemar Pabst

bei jeder Familienfeier im jüdischen Hause M..... angewendet, bei den Konfirmationen der Bettern, die häufiger als gute deutsche Juden alle ihre eisernen Kreuze nebst Löwenvermündungen und Krankenheiten aus dem Kriege heimbrachten. Iah Waldemar Pabst, der elegante preussische Offizier, immer

im feierlichen Interimsrock neben dem Großkabiner von Berlin.

Na ja, die Zeiten ändern sich. Nach dem Kriege und insbesondere nach seiner Verdrängung in die Emordung Liebtweits und Kofa Luxemburgs erkannte Waldemar Pabst, daß er bisher schlecht erzogen war. Man menschlich oder nach der Theorie der Kassenhüchler, also jüdisch, nicht Kultur und Humanität ist das Richtige für das deutsche Volk, sondern Barbarei. Herren und Knechte muß es neben — Herren, deren Willkür Geis ist, und Knechte, die zu aborkuchen haben. Nur seine Freie, die teils mitgekochten und teils mitregierten, wie es seit Aristoteles das Wesen aller Demokratie ist.

klauen Wunder erleben. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Als nächster Redner folgte der Kommunist Ende. Er meint, die neue Regierung wolle im Bunde mit der römischen Kirche den Kampf gegen Sowietrußland aufnehmen. Der neue Berliner Bischof Dr. Schreiber sei einer der schlimmsten Kriegsbeter.

Der Präsident erzieht dem Zentrumssabgeordneten Dr. Föhr-Baden das Wort. Dieser lehnt aber ab.

Präsident Eöde erklärt, ihm sei erst jetzt mitgeteilt worden, daß der Abbruch der Verhandlungen gemündigt werde. (Abg. Torgler (Komm.) ruft: Die Erklärung ist noch nicht fertig.)

Gegen 19.30 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag, 11 Uhr, vertagt.

Zwischenteitlich ist die Lane weiter verwirrt worden. Die Deutschnationalen haben nämlich die agrarpolitischen Forderungen in die Form von Forderungenentwürfen für die Vorlage über Zolländerungen bei Fein- und Feinsol eingereicht, um damit die gleichzeitige Erledigung der Agrar- und Dedungsvorlagen zu erreichen.

Wieder neuer Finanzkompromiß vorgelegt

Vorstoß gegen die Konjunkturvereine

Berlin, 11. April. (Kantzenst.) Die Reichsregierung hat am Donnerstag durch die in ihr vertretenen Parteien das neue Finanzkompromiß dem Reichstag vorklegen lassen. Erhöhung der Biersteuer um 50 Prozent, Erhöhung der Umsatzsteuer, Steuer gegen die Konjunkturvereine.

Eine Mehrheit dafür hat sie bisher nicht. Die Sozialistische Volkspartei macht immer noch nicht mit. Sie hat sich am Donnerstag abend wiederum bis spät in die Nacht hinein mit

der Biersteuer beschäftigt und darüber beraten, ob sie gegebenenfalls eine Abrogation oder Abrogation der Biersteuererhöhung machen kann. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Flottenkonferenz vor dem Abschluß

Macdonald über das Ergebnis

London, 10. April. Man will sich alle Mühe geben, die Flottenkonferenz vor dem Abschluß zu bringen. Morgen vormittag findet eine Sitzung der Delegationsführer statt, um die allgemeinen Präliminarien des Vertrages zu erwägen, der das Ergebnis der Konferenz bilden soll.

Heute abend gegen 1/2 Uhr gab Macdonald im Unterhaus die Erklärung über die Flottenkonferenz ab. Er freute sich, sagen zu können, daß heute vormittag ein endgültiges Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und Großbritannien über ein Marineprogramm erreicht worden sei, das alle Schiffskategorien umfaßt. Verschiedene strittige Punkte, die seit Beginn der Konferenz von Zeit zu Zeit den Fortschritt auf dem Wege zur Abklärung behinderten, seien geregelt worden. Die Unterschiede in den Marinebedürfnissen Frankreichs und Italiens hätten sich als zu verwickelt erwiesen und seien bisher nicht gelöst worden. Es werde daher auf der nächsten Vollziehung vorgeschlagen, daß die jetzt erreichten Vereinbarungen unterzeichnet werden und daß die Konferenzen verlegt werde, unter der Voraussetzung, daß Frankreich, Italien und England ihre Bemühungen fortsetzen werden, um zu einer Vereinbarung zu gelangen, die im Einklang stehe mit der Vereinbarung, die zwischen den Vereinigten Staaten, Japan und England selbst erreicht worden sei.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen

Copyright by Safari-Verlag, Berlin

61) (Rachbruch verboten)

Als sie gegessen hatten, stand Mala auf. Er schritt auf die Tür zu, um hinauszugehen, wurde aber von dem Inspektor zurückgehalten.

„Halt, wo willst du hin?“

Die Worte wurden überlegt und beantwortet. Mala wollte seiner Natur folgen. Was war nur geschehen? Diese Frage und diese Rede? Alle Gesichter waren verändert. Mala fühlte Unwillen gegen den Fremden.

„Halt, begleiten Sie ihn und lassen Sie ihn nicht aus den Augen. Kommen Sie gleich wieder mit ihm herein.“

Die anderen nickten unwillkürlich lächelnd, Mala begleitete und beaufsichtigte, nachdem er Monate hier war. Das war komisch. Aber neue Sitten herrschen im Hause!

Als Mala wiederkam, sah der Inspektor am Ende des Tisches mit einem großen Papier, einem mächtigen Buch. Der Sergeant sah neben ihm, und die Konstabler standen um sie herum.

Joe war wieder lächerlicher. Er lächelte, daß Mala begründet werden sollte, er sollte nicht mehr der große Mann sein. Joe bekam Genugtuung dafür, daß er von Mala belächelt worden war. Er lächelte die Macht des Inspektors und wußte sich darnach zu richten. Er war längst schon verstimmt gegen die Milde gewesen, die der Sergeant Mala besetzt hatte. Die weißen Männer und Joe bedeuteten etwas, von den anderen aber keiner. Joe, der Dolmetscher, sollte alles erfahren, nichts sollte ihm verborgen bleiben. Er wollte schon wissen, dies zu seinem Vorteil auszunutzen.

„Bist du Mala, der von dem Sergeanten hierher geschafft wurde?“ lautete die erste Frage.

Mala antwortete: „Ja.“

„Gehst du, im Sommer drei Männer getötet, die Frau des einen geraubt und dich seines Eigentums bemächtigt zu haben?“

Mala war überrascht über die Tatsachefakt, daß der Mann direkte Fragen an ihn stellte, Fragen über Ereignisse, die nicht erwähnt werden sollten, und er antwortete daher, wie er tat: „Du müßt wissen, daß ich es tat, wenn du fragst. Aber frage die vier weißen Männer darnach. Ich selber wünsche nicht, darüber zu sprechen.“

„Was du zu sagen wünschst, darnach fragt keiner. Wenn ich frage, sollst du antworten. Und wenn du es nicht lust, so ist es am besten für dich selber. Wenn du widerständig bist, wirst du gesüchtigt.“

Joe konnte diese Worte kaum überlegen, aber sie freuten ihn doch. So, so, Mala war schon fertig. Jetzt wurde er es, den man nach Neuigkeiten fragen würde.

Das Verhör ging weiter. Aber es ging nicht ganz, wie der Inspektor wünschte. Mala wurde plötzlich eigeninnig. Er hatte auf viele Fragen geantwortet, über die schlecht zu reden war. Sein Wille wuchs, als er auf Widerstand stieß, und zuletzt teilte er in einem Ton, daß der Inspektor den Ernst verstand, mit, daß er nicht mehr sprechen wollte. Er hatte die drei Männer getötet, aber das ging niemand etwas an. Er hatte dem Sergeanten versprochen, hier zu bleiben, bis der Herr der weißen Männer gekommen wäre und gesprochen hätte. „Und wenn du der Herr der weißen Männer bist, werde ich dir antworten, aber jetzt ist Zeit zum Schlafen, und ich bin lange aufgewacht.“

„Steh auf, wenn du mit mir sprichst.“ aebot der Inspektor.

Joe überlegte, und Mala stand auf.

„Bist du wirklich ein Mann, der nichts verstehen kann, wenn man nicht, so ist es am besten, daß ich aufstehe.“ laute er in voller Ironie, „aber ich habe gesagt, daß ich heute nicht sprechen will, und deshalb müßt du bis morgen warten.“

Der Inspektor schäumte. „Das ist ja ein reisender Freund, den ihr da habt. Aber laßt uns für heute aufhören. Wo habt ihr gedacht, ihn schlafen zu lassen?“

Mala antwortete, daß er hier in der Messe auf dem Boden liegen könne. Er sollten eine Matratze und Decken hinaufsetzen werden.

„Er wird jeden Abend gefesselt und bleibt den ganzen Tag unter Aufsicht.“

„Gefesselt?“ laute Mala. „Das ist ganz unnötig.“

Der Inspektor wurde knallrot vor Wut. „Seist das, daß meinen Worten nicht gehorcht werden soll. Sagi es nur gerade heraus, wenn ihr den Gehorsam verweigern wollt. Ihr leidet vier, und wenn ihr einig seid, ist es Meuterei.“

„Selbstverständlich wird er gefesselt, wenn es befohlen wird.“ laute Mala. „Ich spreche nur als Mensch.“

„Um Ihre menschlichen Gefühle habe ich nicht gebeten. Ich habe als Offizier einen Befehl erteilt und wünsche, daß er befolgt wird. Legen Sie ihm Handgelenken an, das rechte Handgelenk wird an den linken Fuß gefesselt. Morgen umgekehrt. Auf diese Weise wird er künftig immer die Nacht verbringen.“ — Sie führten Mala herein.

„Hier sollst du liegen.“ laute Mala und zeigte auf eine Matratze, die auf den Fußboden gelegt war. „Hier sind meine Decken, sieh dich schnell aus.“

Der Sergeant war so merkwürdig. Das war nicht mehr der heitere Ton, den Mala so gut kannte. Er war ernst und wortkarg. Mala verstand, daß es am besten war, wortlos zu gehorchen, und entkleidete sich schnell. Als er sich niedergelegt hatte, stieß der Sergeant die Hand unter die Decke und ließ die Handfläche um sein Fußgelenk zuschnappen. Dann nahm er seine Hand, schob sie zum Fuß hinunter, ließ den zweiten Hügel des Handbogens darum zusammenschließen und stand wieder auf.

Mala blieb wortlos liegen. Er sah dem Sergeanten in die Augen, und ihm wurde klar, daß auch der Sergeant darunter litt. Zwillischen Mann und Mann gibt es eine flammende Sprache, die weder nach Nationalität fragt, noch einen Dolmetscher braucht.

Er konnte nicht schlafen. Dieser Hügel, der ihn fesselte, ließ ihm keine Ruhe. Er war also ein gebundener Hund. Das war wohl der Vorgeschmack des Gefängnisweidens, und er laute sich, daß er sich das nicht gefallen lassen wollte. Er zerrte an der Fessel, noch einmal und immer wieder, aber es schmerzte im Kniegel, und das Handgelenk blutete. Er wälzte sich herum, bis er auf dem Fußboden lag, aber es war nichts zu tun. Hier lag er, gefesselt wie ein Fuchs in der Falle. Er hatte so oft die Leiden der Tiere gesehen, wenn sie müdeten, um sich zu befreien. Aber erst jetzt verstand er sie, und er verstand auch die Willkür in den Augen des Wolfes, wenn sein Fuß im Eisen eingeklemmt war. Dann dachte er an seine Franen und seine zwei Knaben, und er gelobte sich, hier nicht zu bleiben.

Die Zeit verging langsam, aber sie verging doch. Und zuletzt schielte er ein und erwachte erst, als der Inspektor eintrat. Joe war bei ihm und Joe vermittelte die Rede zwischen dem Inspektor und Mala.

„Du hast gesehen, daß du nicht entkommen kannst. Du wirst jede Nacht auf diese Weise gefesselt werden; am Tage darfst du hier auf der Station unter Aufsicht eines Konstablers arbeiten. Wenn du zu entwenden verlust, oder wenn du ungehoriam und faul bist, wirst du auch am Tage gefesselt. Du kannst wählen, wie du behandelt werden willst.“

„Ist das die Rede des weißen Mannes.“ laute Mala zu Joe.

„Ja, das ist die Rede des weißen Mannes.“ Joe war sehr groß und abwesend geworden. Er sah, daß Mala ausgeliefert hatte. Mala war ein gekanntes Tier, und Joe wollte sich rächen. mal ihn vor der Ankunft des Inspektors übersehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Freistaat Baden

Die Einwohnersteuer gefallen

Wie aus dem Landtagsbericht ersichtlich ist, hat die Regierungskoalition zum Finanzgesetz verschiedene Änderungen gestellt, die eine Abänderung des vorliegenden Entwurfs bedeuten. Dadurch wird es auch möglich, daß im Finanzgesetz vorgesehene von den weitesten Kreisen als untragbar angelegene Einkommensteuer fällt. Wir hoffen auf Grund dieser Entwicklung, daß es auch sonst möglich ist, manche der weiteren Giltjahre des Finanzgesetzes auszubringen.

Gefährlicher Weg

Es wird uns geschrieben: Bei den Auseinandersetzungen über das Finanzgesetz der badischen Regierung ist ein Punkt nicht genügend in den Vordergrund gerückt worden, der gerade von sozialer Gesichtspunkte aus für die Beachtung verdient. Es handelt sich um die Erhöhung des pensionsfähigen Alters der Beamten von 65 auf das 67. Lebensjahr. Als seinerzeit das pensionsfähige Alter auf das 65. herabgesetzt wurde, wurde dies als ein außerordentlich wichtiger Vorgang bezeichnet. Wenn auch diese Maßnahme damals in einzelnen Kreisen auf entgegenkommende Meinungen stieß, so haben sich jetzt allgemach doch die Beamten an diese Erhöhung gewöhnt und sich mit ihr abgefunden. Das kommt jedoch noch, daß in der heutigen ausreichenden Zeit jeder Mensch mit 65 Jahren seiner Arbeitspflicht Genüge getan hat und froh ist, wenn er den Rest seiner Jahre, sofern ihm solche überhaupt noch geblieben sind, in geruhvoller Betätigung verbringen kann. Außerdem bedeutet die Erhöhung die Beschleunigung der Pensionierung der Beamten, die gerade in diesen Tagen seine Gefahren auch für den Staat hat. Denn zweifellos werden die jungen Anwärter nicht verschmäht werden, wenn man die Pensionsmäßigkeit ersichert. Der Staat mag und soll ebenso wie die privaten Unternehmen, seinen Betrieb rationalisieren. Doch sollte er es unterlassen, ein sozialpolitisch überaus gefährliches Experiment zu unternehmen. Denn dieses finanziellen Kräfte mit Recht daran denken, die Inanspruchnahme der Invalidenversicherung vom 65. auf das 60. Jahr im Laufe der Zeit durchzuführen, könnte keine gefährliche Auswirkung nach den verschiedensten Seiten hin haben. Ich möchte daher die badische Regierung in letzter Stunde nachdrücklich vor der Behebung eines überaus gefährlichen Weges warnen.

Das Pseudonym in der Freiburger Universitätsbibliothek

Am Anschlag an unsere dem „Tagebuch“ entnommene Notiz „Gratte Willemschall“ geht uns von der Direktion der Freiburger Universitätsbibliothek folgende Erwiderung zu:

1. Es ist unmaßgeblich, daß im Katalog bei Emil Ludwig steht: Pseudonym für Emil Cohn, siehe unter C. Mehr ist viel mehr, daß alle vorhandenen Schriften Emil Ludwig, stets unter diesem Stichwort handeln und sich ein Hinweis auf Cohn dort nicht findet. 2. Es ist unmaßgeblich, daß man dagegen nicht liest: Jean Paul ließe Jean Paul Richter“. Wahr ist vielmehr, daß dieser angeblich lebende Name nicht nur vorhanden ist, sondern daß auch alle vorhandenen Schriften Jean Pauls unter dem Stichwort Richter stehen. 3. Es ist unmaßgeblich, daß man nicht liest: Max Stirner, siehe Kaspar Schmidt“. Wahr ist auch hier das Gegenteil, wie sich jeder Benutzer der Freiburger Universitätsbibliothek überzeugen kann.

Wie wir bereits bei der Veröffentlichung mitteilen, hatten wir unsere Angaben dem „Tagebuch“ entnommen, mit dem sich vielleicht die Freiburger Universitätsbibliothek ins Benehmen setzt, um den Irrtum aufzuklären.

Die Rheinregulierungsabkommen im Verkehrsausschuß des Reichstags

Berlin, 10. April. Der Reichsausschuß für Verkehrsangelegenheiten stimmt heute dem deutsch-schweizerischen Vertrag betr. die Rheinregulierung, Straßburg-Regel und Rhein u. nach dem der Ausschuss bereits gestern seine Zustimmung erteilt hat.

Der Voranschlag des Finanzministeriums

Eine Mahnung des Präsidenten - Berichterstattung - Allgemeine Ausprache

Die Opposition nimmt an der heutigen Sitzung wieder teil. Sie läßt es also bei dem Theaterdonner vom letzten Donnerstag, den sie auch niemand ernst nahm, bewenden. Abg. Maier erhält nachträglich für seinen Ausdrucks „Schindlerpolitik“ einen Ordnungsruf. Der Ausdruck war parlamentarisch zu beanstanden sein; wer aber außerhalb des Parlaments das Verhalten und Treiben der Opposition bei der Beratung des Dotationsgesetzes und des Kultusetats verurteilt und beschaltet hat, der kann bald für solch ein Gebahren kein anderes Wort finden, wie: Schindlerpolitik! Der Hauptteil der heutigen Sitzung war ausgefüllt mit der Berichterstattung über die Beratung des Voranschlags des Finanzministeriums im Haushaltsausschuß, worin sich die Abgeordneten Seibert und Wulfer teilten. Die Debatte verlief sich, da der Abschluß Steuern und Finanzgesetz noch nicht zur Ausprache standen, sofort in Einzelheiten. Es kamen heute die Vertreter des Zentrums und der Sozialdemokratie zu Wort, die in zahlreicher Weise die Auffassungen ihrer Partei zu den verschiedenen Abschnitten des Etats vortrugen. Der Hauptkampf dürfte wohl erst eintreten, wenn die Steuern und das Finanzgesetz zur Behandlung kommen.

h. w.

33. Sitzung h. w. Karlsruhe, 10. April 1930.

Der Auszug der Opposition bei der letzten Sitzung hat heute ein kleines Nachspiel. Die Opposition nimmt an der heutigen Sitzung wieder teil. Der Präsident Duffner erklärt, daß er wegen des Ausdrucks „Schindlerpolitik“, den der Abg. Maier in der letzten Sitzung gebraucht habe, dem Abg. Maier nachträglich einen Ordnungsruf erteile. Der Präsident habe beabsichtigt, den Ausdruck schon während der letzten Sitzung zu rügen, es sei ihm aber bei der großen Anarchie nicht möglich gewesen. Im Anschluß hieran erklärt der Präsident, daß, wenn ihm die Pflicht obliege, die Angeordneten und Parteien gegen beleidigende Angriffe zu schützen, er auch das Recht habe, wenn er sich Gehör verschaffen und für Ruhe sorgen will, zu verlangen, daß man ihm auch Gehör schenkt (Sehr richtig). Die Anarchie in der letzten Sitzung sei so groß gewesen, daß ein Ordnungsruf in dem Raum unternommen wäre. Ein Ordnungsruf habe aber nur Sinn, wenn er in Gegenwart der Beleidigten oder Angegriffenen erteilt würde. — Damit ist der Zwischenfall erledigt. Zum Anruf kommt sodann Bericht und Beratung des

Voranschlag des Finanzministeriums

Berichterstattung über den I. Teil des Voranschlags ist Abg. Seibert. Der Ausschuss beantragt, den Voranschlag mit einigen Änderungen zu genehmigen. — Einen weiteren Teilbericht erteilt Abg. Walder. Hier beantragt der Haushaltsausschuß Genehmigung ohne Änderung.

Abänderungsanträge der Regierungsparteien

Die Regierungsparteien schlagen in einem gemeinsamen Antrag eine ganze Reihe Veränderungen der Voranschläge sowohl für den Einnahmen wie in den Ausgaben vor. So soll u. a. der für Hofabzüge vorgesehene Betrag von 30.000 Mk. der Betrag für Gemeindegemeine um 25.000 Mk. für Waldkultur um 20.000 Mk. für die Ausgaben für Unterhaltung und Verbesserung der Landstraßen um zwei Millionen vermindert werden. — Bei den Einnahmen sollen eine ganze Reihe Titel erhöht werden, so der Betrag an „Erwerbsteuern“ in den „Abgaben vom Umsatz“ um 150.000 Mark und der Betrag „Aus der Beteiligung Baden an wirtschaftlichen Unternehmungen“ um 60.000 Mk.

Weiter beantragt die Regierungskoalition bei den Ausgaben im Abschnitt „Steuerverwaltung“ den Anteil der Gemeinden und Kreise an der Lieberweisung aus der Einnahmen, Körperschafts- und Umsatzeinkommen um 30.980.000 Mk. auf 32.528.200 Mk. zu erhöhen; und bei dem Titel „Lieberweisung aus dem Ertrag der Gebäudebesteuer an die Wohnungsfürsorge“ statt 6.688.000 Mk. zu setzen 5.900.000 Mk. — Unter Einnahmen wird beantragt bei der Lieberweisung aus der Kraftfahrzeugsteuer statt 8.600.000 Mk. zu setzen 8.300.000 Mk. bei Steuern von Grundvermögen und vom Gewerbebe-

trieb statt 37.500.000 Mk. zu setzen 35.800.000 Mk. weiter bei Titel Notabgabe (Einwohnersteuer), Anteil des Landes, den Betrag von 1.300.000 Mk. zu streichen. — Bei der Bezirksverwaltung soll bei Titel „Aus Verwaltungsgelägen“ statt 3.400.000 Mk. der Betrag von 4.200.000 Mk. eingestellt werden. Und schließlich soll im Abschnitt „Wohnungsfürsorge“ unter Einnahmen der Landesanteil an der Gebäudebesteuer von 9.670.000 Mk. auf 5.900.000 Mk. herabgesetzt und bei Titel „Schuldenaufnahme“ statt 7.000.000 Mk. 9.000.000 Mk. gesetzt werden.

In der allgemeinen Ausprache befaßt sich Abg. Seibert (Zentr.) mit dem wirtschaftlich-technischen Teil des Voranschlags. Rationalisierung sei kein Schlagwort, sondern eine Lebensnotwendigkeit der Wirtschaft. In der Produktion sei die Rationalisierung durchgeführt, anders sei es dagegen bei der Güterverteilung, beim Verkehr. Ein geänderter Wettbewerb sei nötig, aber nicht nötig bei der Kampf, wie er z. B. zwischen Eisenbahn und Kaiserreich geführt werde. Der Redner redet einer Zentralisierung des gesamten Verkehrsweises, auch des Kraftwagenverkehrs das Wort. Der Beschluß des Landtags, mit der Fortführung des Straßenbauprogramms abzugeben und erst die Erfahrungen anderer Länder abzuwarten, war gut. Für die Landesverwaltung müssen Mittel aufgewendet werden. Auch in Baden gibt es noch große Flächen, die mit verhältnismäßig kleinen Mitteln urbar gemacht werden können. In der Feldbereinigung ist man in anderen Ländern weiter voran. Die Behebung des Wassermangels verschiedener Gemeinden muß besondere Beachtung geschenkt werden. Bei der Straßenbeleuchtung möge das Badenwerk den Gemeinden mehr entgegenkommen. Der Kraftwerksbetrieb am Strom und Gas sollte in anderen Formen geführt werden.

Abg. Seid (Soz.)

Bei dem vorliegenden Etat handelt es sich um die Gewerbesteuer des Landes. Die badische Finanzpolitik ist eine gute. Die Arbeiterchaft hat ein Interesse daran, daß der Etat auskömmlich wird. Die Beamtenchaft ist eng mit dem Staat verbunden, 54 Prozent der Ausgaben sind persönliche Ausgaben. Eine gute Finanzpolitik kommt auch wieder der Beamtenchaft zugute. Aber sicher ist sich auch der größte Teil der Beamten bewußt, daß bei der heutigen Finanz- und Wirtschaftslage eine Forderung auf Gehaltsreduzierung nicht angängig ist. Eine Anzahl Wünsche der Beamten können aber erfüllt werden.

Neben den 22.000 Beamten beschäftigt der Staat auch Tausende Arbeiter. Dem Wunsch der Arbeiter auf angemessenen Lohn und unter der Kostensicherung der Einfuhr von Holz aus dem Ausland. Die Not der Forstwirtschaft rührt auch dabei, daß uns das Holz und das Saargebiet als Abgabegbiet verloren gegangen ist. Es ist aber zu hoffen, daß einer tüchtigen Forstverwaltung und einem tüchtigen Personal gelingen wird, die Forstwirtschaft rentabel zu machen. Das angelegte Feldbereinigungsprogramm ist zu begrüßen. Es wäre zu erwägen, ob nicht Feldbereinigung, Garbereinigung und Wasserwirtschaft in eine Hand zusammengelassen werden sollen. Wir sind der Auffassung, daß der gesamte Kraftwagenverkehr, soweit er in öffentlichem Interesse liegt, in die öffentliche Hand gelegt werden soll. Die Bestimmungen betreffend den Kraftverkehr sollten den Bestimmungen betr. den Verkehr auf der Eisenbahn oder Schiff entgegengehalten werden.

Das gesamte öffentliche Verkehrsweisse sollte beim Reich vereinigt werden.

Ein einheitliches Verkehrsrecht sollte geschaffen werden.

Es liegen sehr viele berechtigte Bahnwünsche vor, deren Erfüllung notwendig ist. Das Ministerium möge die Frage der Finanzverbilligung für Wohnungsbau ernstlich prüfen. Wir begrüßen es, daß der Staat immer mehr in der öffentlichen Wirtschaft vorwärts dringt. Die Einwände gegen die öffentliche Wirtschaft sind in Baden nicht angebracht, denn die Bewirtschaftung der badischen Betriebe ist eine gute. Neue Aufgaben werden noch kommen. Wir begrüßen diese Entwicklung zur Gemeinwirtschaft. Die Verwaltung des Staates ist eine gute, wir stimmen dem Etat zu. Bravo bei der Sozialdemokratie.

Gegen 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und die nächste Sitzung auf Freitag, 11. April, vormittags 9 Uhr festgesetzt.

„Konfektionshaus“

„Merkur“ B. & O. Weiß
233 Kaiserstr. 233
Karlsruhe

Frühjahrs-Anzug oder Mantel in prachtvollen Neuheiten

3066
vom einfachsten bis zum vornehmsten Geschmack
zu niedrigst kalkulierten Einführungspreisen
Trenchcoats 24.- 32.- 38.- 48.-
Knaben- und Konfirmanden-Anzüge, Windjacken, Lumberjacks, Lodenmäntel, Sport- und gestr. Hosen etc.
Besuchen Sie uns bitte unverbindlich! Es ist Ihr Vorteil! Mitglieder des Ratenkaufabkommens!

Den erstklassigen Maßanzug fertigt binnen aus guten deutschen oder englischen Stoffen von Mk 160.- an

Ad. Stein Nachfgr.
233 Kaiserstrasse 233
Telephon 1860

Don Loopings und Wechselkurven

Vor der großen Flugzeughalle steht der schnittige Doppeldecker. Die Motoren haben ihn schon heraufgebracht und machen ihn überfliegen. In diesem Augenblick kommt der Pilot, Hauptmann M., im Füllenschutze, Mähle und Brille für mich in der Hand schwenkend, vor mich: „Einsteigen, bitte.“ Mein Herz klopfte heftig vor Erwartung; denn M., begeisterter Flieger, hat mich zu einem Kunstfliegen eingeladen. Wir gehen zum Flugzeug. Die Motoren sind mit ihrer Arbeit fertig, der Propeller hat bereits seinen vorrhythmischen Probelauf absolviert. M. sagt noch einmal zu mir: „Gut ankommen. Es gibt Loopings.“ Dann klettert er in die Höhe. M. wagt, ich hinten. Dann winkt der Pilot mit der Hand. Die Motoren nehmen die Voreinstellung. Der Motor setzt auf Touren und das Flugzeug tollt davon.

Man kann sich vorstellen, was das Rollen mit der Fahrt eines Autos verleiht, das mit großer Geschwindigkeit über eine flache Wiese fährt. Das Schaulen und Hopfen löst kaum eine andere Annahme aus. Bald aber, nachdem die Fahrt schneller und schneller geworden ist, hebt sie unmerklich in jene eigenartige Bewegung über, die wir Loopings nennen. Denn jetzt ist es alles anders. Die Bewegung des Flugzeuges ist rüber. Eigentlich können wir gar nicht von Bewegungen sprechen. Wir merken nichts von dem ungeheuer schnellen Abwärtsgleiten unserer Maschine. Man hat das Gefühl, als flöbe das Flugzeug still, und die Erde flöbe sich langsam und gleichmäßig unter den Flügeln fort. Da ist mir mehr der bewunderte Gleichschritt des Motors, oberer und unterer Flügel, Rumpf, Gestänge, vor mir der Luftschraubenseite Kopf des Piloten; die Erde verfließt weit, weit. Mensch und Maschine sind jetzt eine Einheit im Luftraum. Die Dinge auf der Erde erscheinen wie Spielzeuge.

Als wir eine beträchtliche Höhe erreicht haben, fängt M. plötzlich an, Kunststücke zu machen. Das Flugzeug wird unruhig, der Motor setzt auf höchste Drehzahl, und nun plötzlich richtet sich die Spitze der Maschine steil gegen den Himmel. Ehe ich noch recht weiß, was geschieht, können wir schon kopfüber in der Luft. Aber man hat aber das Gefühl, die Erde flöbe über einem; denn die Zentrifugalkraft hebt uns fast mit Erdanziehungskraft gegen die Höhe. Kaum bin ich mit ungeheurer Geschwindigkeit herunter, um langsam wieder in die horizontale einzuschwenken. Dann aber folgt M. noch ein paar Loopings flüchtig an, bald darauf zu einem dritten, wenn auch nicht ganz so hohen. Am Augenblick stehen die Tragflächen senkrecht zur Erde und das Flugzeug geht immer im Kreis herum. Das flöbt von unten im höchsten und hartnäckigsten aber man kann drinnen sitzen, bei man die leitenden Gestänge. Infolge des geringen Radius ist die Zentrifugalkraft sehr groß und dreht den Flieger so stark auf seinen Sitz, daß er glaubt das Flugzeug bestände sich immer noch not-

mal in der Luft. Man glaubt das Flugzeug schwebend wogerecht und die Erde hänge schief. Die Erde erscheint abwechselnd an der rechten oder linken Flugzeugspitze wie eine ungeheure, drohende Wand, die um die Flügelkreise rotiert.

Man nennt Kurven, bei denen sich das Flugzeug um mehr als 45 Grad in der Querlage neigt, Steuer-Wechselkurven; denn die Steuer verändern ihre Tätigkeit; das ursprüngliche Höhensteuer muß als Seitensteuer und das Seitensteuer als Höhensteuer benutzt werden. Bei diesen Wechselkurven, die M. mindestens eine Viertelstunde lang mit mir flog, wobei er fortwährend von der Linken die Rechtskurve übernahm und dauernd die Höhe wechselte, zwischen dem Aufsteigen und dem Absteigen, die man hat wenn man zu steil in den Kurven fliegt, dreht er, dreht er sich doch manchmal jene drein noch eilige Loopings dreht, dreht er sich doch manchmal jene lange auf der Schiffschaukel, im Ruffischen Rad, im Karussell, im Regen und im „Bergherten Haus“ gemischt ist. Das Beste aber kam noch: M. setzt wieder zu einem Looping an. Als wir auf den Rücken liegen, fliegen wir weiter: Rückenflut. Die Zentrifugalkraft fällt fort. Jetzt halten uns nur die Ledergurte. Die Arme und Beine sind plötzlich sehr leicht geworden, sie drehen fortwährend nach oben. Denn auch hier meint man das Flugzeug fliegt normal, nur die Erde hängt über uns und der Himmel mit seiner ungeheuren Tiefe gähnt unter uns. Die Gurte pressen sich mit großer Gewalt auf den Körper, den Kopf kann man nur mit Kraft in Richtung auf den Flugzeugboden neigen; ebenso wollen die Arme und Beine immer nach oben; man fragt sich: Warum? Dann aber nach einer Querneigung um 180 Grad ist alles wieder normal. Der Pilot gibt stark Tiefenfeuer, und in lautmaler Fahrt geht es zur Erde hinunter. Der Flugplatz kommt näher und näher. Schon kann ich die Gebäude unter mir sehen und die winzigen Menschenlein darunter. Mit D-Tag-Geschwindigkeit fliegen wir dicht über den Boden und landen. Rollen dann bis zu der Flugbahn. Unpfeiflich hört das Donnern des Motors auf und nun umgibt uns wieder die trauke Stille eines schönen Frühlingstages und der schöne Klang der menschlichen Stimme.

Konzerte

Arien- und Vieder-Abend Umberto Urbano. Im dicht besetzten Eintrachtsaal lang Umberto Urbano, ein Bariton von der Matinée der Scala, eine Reihe Arien, italienischer und deutscher Art, meisterhaft und als Dreizehnen Viehchen und italienische Schlager. Wie sein Programm sich in zwei merkwürdige Teile gliederte, so waren auch die gesungenen Leistungen des italienischen Künstlers höchst unterschieden. Urbano lang sich nur sehr langsam ein. Bis zum ersten Akt, beintragt sich ein merkwürdiges Detonieren die Wiederholung. Man bewundert an Urbano die impulsive Stimmkraft, die Spannweite seines chemetraligen Baritons, die tadellose Verbindung der Register, das schöne Legato, dann den langen richtig aus-

geparten Atem. Alles schwerwiegende, technische Errungenschaften. Trotz all dieser hervorragenden Qualitäten darf aber nicht verschwiegen werden, daß dieser Maestro auf Rossini an diesem Abend nicht eingestellt war. Auf falsche Art lang der Italiener die grobe Faaro-Arie, das jedes künstlerischen Erstes. Von den Dreizehnen war das Publikum hingerissen. Es war unerlässlich und Urbano unermüdlich.

Gesellschaft für zeitigen Zubau. Erste Mozart-Fest. Der hiesige Musikschulrektor Anton Rudolph, der Handel- und Musikwelt neue bearbeitete, um sie dem Verständnis der Mittelwelt näher zu bringen, sprach in der Gesellschaft für zeitigen Zubau über Mozarts Lucio Silla. Der Vortragende ging von der Universalität des Genies Mozarts aus. Zwischen dem „erotischen Abstraktismus“, den Mozart in der Zauberköche kurz anstößt, und dem „ästhetischen“, der durch den Jass in unsere Moderne gebracht wurde, sah der Redner eine geistreiche Parallele. Er wies im Verlauf seiner Einführungsworte auf den Wunderknecht Mozart hin, der trotz sorgfältiger Leitung seines Vaters eigene Wege ging, weil er nicht anders konnte. Die Eigenart des jungen Mozart dokumentierte sich schon in seinen zahlreichen Jugendopern, die wir höchstens dem Namen nach kennen, manchmal auch Beutheile im Konzertsaal vor ihnen zu hören bekommen. Sie haben selbst schon zu Mozarts Zeiten gewöhnlich den Theaterwörter nicht überlebt. Mozart mußte im Auftrag zu einem Text von Camera, den der damals Theaterallgewaltige Metastasio vorlas, die Musik machen.

In Italien wurde der schon in England zu Händels Zeit beliebte Römertopf Lucio Silla Mode. In Neapel hatte ihn der väterliche Freund Mozarts, Pallavicini, dramatisch bearbeitet. Für uns ist heute das Textbuch ungenießbar. Rudolph hat in kurzer Fassung den Inhalt wiederzugeben versucht. Mozart fiel die Aufgabe zu, eine Reihe Arien zu diesem Text zu schreiben. Es traten Begabungsschwierigkeiten ein, so daß erst in letzter Stunde eine aberwitzige Fassung möglich war. Wie die statt schattierter Wiedergabe einzelner Partikulare durch Direktor Franz Wittlich am Klavier erklingen ließ, hat die Jugend-Orchester Mozarts, die ihr Schöpfer später als „entsehtlich“ ablehnte, charakteristische dramatische, für jene Zeit wahrscheinlich höchst moderne harmonische Wendungen. Die großen Arien der Silla und der Camilla, die Kammerliederin Marye Silla (Silla) mit vollendeter Meisterhaft lang und die Choräle, die vom badischen Kammerchor tonisch und Harmonisch wiedergegeben wurde, lassen erkennen, daß in diesem Jugendopus, wie auch in den übrigen Opere und kirchlichen Werken, nicht zuletzt an dem Streikharakter aus der italienischen Zeit, Mozarts Genie ihn die feinsten und letzten Konsequenzen einer Jahrhundertealten Bewegung siehen ließ. Die geistvollen auf eingehender Sachkenntnis fußenden Ausführungen hinterließen, auch durch die musikalischen Darbietungen, einen nachhaltigen Eindruck.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 11. April, 1930.

Geschichtskalender

11. April: 1713 Friede von Utrecht (span. Erbfolgekrieg). — 1798 Dichter R. W. Ramler. — 1804 Kaiserkomponist Josef Haydn. — 1806 Dichter Anastasius Grün. — 1814 Napoleon I. abgesetzt. — 1876 Mediziner Ludwig Traube. — 1926 Tagung des Internationalen Roten Kreuzes.

Osterferien

Morgen beginnen für die Volksschule die Osterferien, die mit Angehuld von den Schülern erwartet werden. Da nun auch die Zeugnisse schon ausgeteilt wurden und bei manchem die Worte „wird nicht verjeht“ oder bei der Mehrzahl eine gute Zeilur erfolgt ist, so werden die Eltern dem fleißigen Kind Lob und Anerkennung spenden und das „faule“ Kind wohl Schelte bekommen. So ist es seit Großvaters Zeiten geübt worden. Und doch ist in neuerer Zeit ein Wandel eingetreten. Der Lehrer unterrichtet beim Zensieren nicht nur zwischen „fleißig“ und „faul“. Eine viel wichtigere Frage in der modernen Pädagogik ist die Untercheidung der Begriffe „Können“ und „Nichtkönnen“, talentvolle Begabung oder mindere Begabung. Wo in früherer Zeit zur Befestigung des Nichtkönnens der Rohstoff nachhelfen sollte, ist heute ein Erziehungsproblem getreten, das dem Nichtkönnen des Kindes mit anderen Unterrichtsmethoden beizukommen sucht. Die Eltern eines nicht verjehten Kindes werden also guttun, zu prüfen, aus welchem Grunde ihr Kind nicht verjeht worden ist.

Das Bild in Straßen und Gassen wird nun bald am Vormittag das gleiche Gesicht zeigen, wie am Nachmittag: überall spielende Kinder, Bälle, Reifen, Kreisel und viel Frohsinn. Auf den Höfen wird es auch lebhafter zugehen als sonst, und die Warnung an der Hauswand: „Das Spielen der Kinder ... um“ wird von den Kindern übersehen, weil es im „Schatten“ unzeitgemäßer Lieberlieferung hängt. Kinder, die in Verkehrsstraßen wohnen, sind besonders schlimm daran. Auf der Straße ist das Spielen mit Lebensgefahr verbunden, wird auch von der Polizei nicht gebudet, und auf den Höfen hängt fast überall beglotes Schild. Da tun die Kinder wahrlich besser, wenn sie einen Spielplatz aufsuchen.

Nur haben sie trotz der Ferienzeit nicht immer Zeit dazu. Die Mutter braucht den Jungen oder das Mädchen bald zu diesem und jenem Gang, bald zu einer kleinen Arbeitsverrichtung usw. Wenn der Junge schon früh am Morgen sein Brot einpackt, um zu seinen Kameraden zu gehen, braucht er die offizielle Erlaubnis der Mutter. Vielen älteren Kindern ist auch in der Ferienzeit wenig Freizeit vergönnt. Da ist die Mutter außer dem Hause, in die Fabrik, zum Waschen usw., da sind jüngere Geschwister zu warten, oder die Mutter bedarf der Pflege und Ruhe, weil sie krank ist. Die Ferien, die zur Entspannung und zur Erholung des Kindes da sind, kommen dem Arbeiterkind oftmals gar nicht zugute.

Dass die „Großen“ auch Ferien bekommen, ist eine Errungenschaft der Nachkriegszeit. Nur wird damit sehr viel sparsamer umgegangen. Nicht, weil es dem Arbeiter sonst zu wohl würde, sondern weil es erst gelang, den Unternehmern wenigstens einige Tage abzutrotzen. 6 oder 8 Tage Ferien das ganze Jahr ist wahrlich nicht viel. Aber der Anfang ist gemacht, und die Ferienfahrt des Arbeiters mit seinem Kinde wird in Zukunft sicher mehr in Erscheinung treten.

Leider zählen wir heute Tausende und Abertausende Volksgenossen, die in die „großen Ferien“ geschickt worden sind. Von diesen Ferien will aber niemand etwas wissen, weil sie nicht „Erholung“, Zermürbung und Hunger bringen: die Arbeitslosigkeit. Von ihren „großen Ferien“ wären Millionen gern erlöst. Dann würde es auch für sie eine „Aufhebung“ geben aus seelischer und körperlicher Not. Nicht Obergeloden, deren Töne bald über das Land schwingen werden, bringen Erleichterung denen, die im Elend leben, sondern tatkräftige Hilfe den untreulichen Feiern und Beschaffung von Arbeit werden den Arbeitslosen den symbolischen Begriff eines „Ostern“ geben können.

Lehrverträge nachprüfen lassen

Die Arbeitereltern, deren Kinder in die Lehre gegeben werden, sowie die Vormünder werden ersucht, bei der Auswahl der Lehrlinge recht vorichtig zu sein und bevor die Lehrverträge zum Abschluss kommen, Auskunft und Rat bei folgenden Stellen einzuholen: Gewerksbund, Bekleidungsarbeiterverband, Buchhändlerverband, Buchdruckerverband, Fabrikarbeiterverband, Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Bergbaus, Maschinenbauverband, Lithographen- und Steinbrückerverband, Maler- und Dekorationsmalerverband, Zimmererverband, Arbeitersekretariat, sämtliche Schützenstraße 16, Arbeitersekretariat

Die moderne Großstadt

Der nachfolgende Abschnitt ist dem „Buch vom Bau“ von A. Siegrist entnommen, das demnächst im „Blätterkreis“ erscheint. In diesem Buch wird wohl zum erstenmal der Versuch gemacht, das Bauproblem grundsätzlich sozialistisch zu behandeln.

Was ist eine Stadt?

Der Arbeiter erlebt eine Stadt als eine Häufung von Wohnhäusern, mit allerhand Arbeitsstätten dazwischen, Büros und kleine Kuben überall zerstreut, große Fabriken mehr draußen am Rande. Irgendwo in der Mitte die lebhaftesten Verkehrsstraßen, Rathaus und andere Amtsgebäude, zwischen den Fabriken am Rande eingestreut Schrebergärten, Handlungsgartenerien, Wiesenstücke, Zäune, Eisenbahndämme, darüber die schwarz geteerten Brandmauern großer Häuser, dort wo eine angelegene Straße vorläufig einmal nicht weiter gebaut worden ist. Nach einer Himmelsrichtung, in Deutschland meist nach dem Westen hin, liegen die Straßen in denen Angehörige der bestgehenden Klassen in Villen wohnen, von Gärten und Parks umgeben.

So ungefähr sieht eine Stadt aus. Man hat in einer Stadt, in irgendeinem Betriebe, gelernt, hat die meiste Zeit des Lebens mitten in der Stadt oder in einer der Fabriken am Rande gearbeitet, ist auf den Arbeitsnachweis stampelt gegangen. Die meisten Wege, die man geht, führen über Pflaster oder Asphalt. Ein Stück Eisenbahn zu einem Bahnhof, Straßenbahn oder Autobus durch die Stadt verstehen sich von selbst.

Aber vom Lande in die Stadt gezogen ist, wer Kindheit und Jugend noch im Dorf, auf dem Gutshofe oder in kleinen von Landwirtschaft umgebenen Industriestädten verbracht hat, fühlt noch den Gegensatz der Lebensweise hier und dort. Viele aus der Arbeiterjugend, die so oft wie möglich für einen oder zwei Erholungstage nicht nur aus der Arbeitsiron, sondern auch aus der städtischen Umgebung sich hinausretten in den Wald und ans Wasser, werden auch den Gegensatz noch empfinden, wenn sie auch nicht mehr wissen, wie es ist, wenn man dauernd auf dem Lande lebt.

Heute aber besteht wohl schon die Mehrheit der Arbeiterklasse aus Menschen, die von Kind an in der Stadt groß geworden sind und die andere als städtische Lebensgewohnheiten sich kaum vorstellen können; und der gewöhnliche Sonntagsausflug gehört ja eben auch ganz zu den Lebensgewohnheiten eines Städters.

Was ist eine Stadt?

Funktionäre der Arbeiterbewegung gelangen noch zu anderer Kenntnis vom Wesen einer Stadt. Sie haben unter Umständen die Möglichkeit, eine Stadt von innen zu sehen, d. h. eine Stadtverwaltung aktiv kennen zu lernen. Sie werden Stadterordnete, Schöffen, Mitglieder von allerhand städtischen Verwaltungskommissionen, Bürgermeister. Sie erfahren so, was soziale Selbstverwaltung ist, wie sie erfahren, daß und auf welche Weise eine Stadt Geld und wirtschaftliche Werte zu verwalten hat, daß sie bestimmte Mengen von Nahrungsmitteln regelmäßig braucht, daß sie

einen Teil jener Wohlfahrtspflege ausübt, die die bürgerliche Gesellschaft zu ihrem Schutz um sich herumgebaut hat; sie stellen fest, daß eine Stadt das Bedürfnis hat, Grund und Boden zu kaufen, ihre Verwaltungsgrenzen auszudehnen, daß sie dabei mit staatlichen Verwaltungsbehörden, mit benachbarten Gemeinden, mit Grundstückeigentümern und Grundstücksspekulanten in Konflikte kommt. Sie erleben, wie der Mechanismus des Finanzkapitals auch die Stadt ergreift, wie die Banken aus Anleihen, die sie geben, enorme Profite heraus schlagen, wie die Stadt gezwungen ist, in ihren eigenen Betrieben — Elektrizitätswerken, Gaswerken, Straßenbahnen — zu wirtschaften wie jeder kapitalistische Privatunternehmer.

Von allem dem erlebt der einzelne Arbeiter auch sonst ein Stück: der Straßenbahner fühlt die Hand des städtischen Arbeitgebers, die Arbeiterfrau muß die Gasrechnung bezahlen, der Besitzer des Schrebergartens wird in Kämpfe um Grundstücke und Eingemeindungen hineingezogen, wer der Wohlfahrtspflege anheimfällt, erfährt ihre Unzulänglichkeit am eigenen Leibe. Sie alle erleben auch die Stadt von innen, aber immer nur stückweise. Die heutige Organisationsform der Arbeiterbewegung behält die innere Kenntnis der Gesamtheit städtischer Selbstverwaltung einer verhältnismäßig kleinen Zahl ausgewählter Funktionäre vor.

Was ist eine Stadt?

Die moderne Stadt ist entstanden als die Zusammenfassung industrieller Produktionskräfte, leitender Mittelpunkt der Warenverteilung und zentraler Epizentren der allgemeinen Verwaltung. Sie ist das Ergebnis schärfster Spezialisierung und Konzentration, wie sie dem vom Kapitalismus ausgestalteten Produktionsprozeß entspricht. Weit aus der größte Teil der industriellen Produktion im engeren Sinne entspringt heute in großen und kleinen Städten. Entsprechend sind heute auch die weitaus größten Massen der industriellen Arbeiterschaft in Städte zusammengedrängt. Die Städte und insbesondere die Großstädte erzeugen heute nur noch einen verschwindend geringen Teil der Nahrungsmittel, die sie verbrauchen. Das flache Land, Dorf und Gut, erzeugt heute nur noch einen verschwindend geringen Teil der industriellen Güter, die es verbraucht. Die Stadt ist für ihre Ernährung auf das Land angewiesen. Das Land, Dorf und Gut, ist für seine Bekleidung, für seine Bauten, für seine Geräte, für Licht, Wärme, mechanische Kraft, auf die Stadt angewiesen.

Diese völlige Trennung der Produktionsgebiete, die durchaus eine Besonderheit des 19. und 20. Jahrhunderts ist, erzeugt nun nicht etwa eine Solidarität zwischen Stadt und Land; sie erzeugt vielmehr, entsprechend dem allgemeinen Charakter der kapitalistischen Warenproduktion, einen Gegensatz, der sich ständig zuspitzt und sich gelegentlich zu politischen Auseinandersetzungen schärfster Art entwickelt. Dieser Gegensatz zwischen Stadt und Land ist einer der typischen Gegensätze des Kapitalismus überhaupt: wie auf anderen Gebieten, so führt auch hier jeder Versuch eines Ausgleichs der Interessen nur dazu, den Zwiespalt auf neuer erweiterter Stufe wiederholt zum Ausbruch zu treiben.

- außerdem Freitag 15-16 Uhr Schillerstraße Durlach; Freitag 7-8 Uhr Schillerstraße Ettlingen. Daddedererband, Schifferstr. 1 bei Sped; Eisenbahnerverband, Kanfstr. 26; Friseurverband, Karlstr. 93 bei Ball; Graphischer Hilfsarbeiterverband, Holzarbeiterverband, beide Karl-Friedrich-Str. 28; Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten-Verband, Winterstr. 10; Kaminfegerverband, Weinbrennerstr. 66 bei Imbleofer; Kupferbeschmiedeverband, Klosestr. 34 bei Dolt; Landarbeiterverband, Wilhelmstr. 58; Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband; Backstr. 69; Lederarbeiterverband, Gerberstr. 13 bei Liebmann; Metallarbeiterverband, Lammstr. 15; Müllerverband, Bahnhofstr. 44 bei Gühr; Sattlerverband, Kronprinzenstr. 8 bei Heimann; Steinarbeiterverband, Bernhardtstr. 4 bei Dörr; Tabakarbeiterverband, Wielandstr. 4 bei Götting.

Atlantik-Lichtspiele

„Fruchtbarkeit“, ein Film über das Problem der Geburtenregelung. Solange Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot unsere wirtschaftliche Lage in so ungeheurem Maße kennzeichnen und beeinflussen, hat die Frage der Geburtenbeschränkung noch nichts von ihrer einschneidenden Bedeutung verloren. Ihre Lösung ist darum so schwierig, weil sie sich anders ansieht vom Standpunkt der besitzenden Klasse und anders von dem der arbeitenden Bevölkerung aus. Es ist das Verdienst des eben in den Atlantik-Lichtspielen laufenden Filmes, diesen Gegensatz aufzugreifen und in einbringlichen Worten und Bildern die Partei der Mütter zu ergreifen, die mit ihrer Kraft den sinnlosen Geburtenüberschuß bezahlen müssen. Dabei weicht der Film jeder sentimental oder sensationellen Aufmachung aus, die Bilder, die er aus dem Leben des arbeitenden Volkes zeigt, sind der Wirklichkeit entnommen, sie rütteln auf und swingen zum Nachdenken. Künstlerisch auf-

genommene Landschafts- und Tierbilder unterbrechen die Handlung, die der aufklärenden Tendenz des Filmes suarunde gefest ist. Haben in früheren Jahrhunderten Naturgewalten die überzählige Bevölkerung vernichtet, so muß im Zeitalter der Zivilisation der lebende Menschenverstand die Geburtenzahl regeln. Welche Wege dabei zu beschreiten sind, auch darüber gibt der Film Auskunft. Er kann in seiner nach Wahrhaftigkeit und Aufklärung strebenden Botschaft weiten Kreisen aufs wärmste empfohlen werden.

Dienstbübläum. Herr Straßenbahnkassener Moritz Muttschell, der sonne dieser Tage sein silbernes Dienstbübläum bei der Stadt. Straßenbahn begeben. Dem Bübläum wurde seitens der Stadtverwaltung in üblicher Weise gedacht. Möge Herr Muttschell, der sich auch in Kollegenkreisen großer Achtung erfreut, noch recht viele Jahre in bester Gesundheit seinen verantwortungsvollen Dienst versehen können.

Sür Ostern:

Riempp-Weine

in ganz vorzüglicher und preiswerter Qualität

Erhältlich in einschlägigen Geschäften

Christ. Riempp Weinkellerei Karlsruhe
Telefon 165 und 169



Es kommt immer auf das **„Wo“** an

Die Einkaufsstätte für Jedermann die **Debege**

Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe Kronenstr. 40

das große Kaufhaus

Nicht verlockende Geschenke, sondern die tatsächliche Leistungsfähigkeit muß Richtschnur für Ihren Ostereinkauf sein. Deshalb, wenn auf **TEILZAHLUNG** dann nur zu uns!

Jetzt kaufen Sie **Herrn-, Damen-, Kinder-Konfektion** bei uns **Schuhe, Bett-, Tisch- und Leibwäsche** **Gardinen, Teppiche, Linoleum, Läuferstoffe** und beginnen mit Ihren Raten erst nach den Feiertagen

mit bequemer Zahlungs-Erleichterung

Volkswirtschaft

Die Handelskammer gegen über Nachreden.

Die Handelskammer Karlsruhe hat vor einiger Zeit in einer Mitteilung, die wir unseren Lesern bekanntgeben haben, mit großer Bestimmtheit die Weiterentwicklung von handelsrechtlichen Bestimmungen...

Zur Einstufung der Gemeindebeamten

Der Verband der Gemeindebeamten und angestellten Baden e. B. erwägt um Aufnahme folgender Notiz:

In der Sitzung des Haushaltsausschusses des Badischen Landtags vom 8. April hat Finanzminister Dr. Schmitt in Erwiderung auf den Antrag der Städte über das Finanzwesen...

Der Verband der Gemeindebeamten und angestellten Baden teilt mit, daß er dem Nachmits darüber erörtern wird, daß die Behauptung des Finanzministers den Verhältnissen nicht entspricht.

Aus aller Welt

Hungerkünstler Jolly freigesprochen

Berlin, 10. April. Der Kaufmann Heinrich Herz, der unter dem Namen „Jolly“ vor einigen Jahren als Hungerkünstler in Berlin auftrat und angeblich einen Hungerrekord von 43 Tagen aufstellte, war vom Schöffengericht zu 1000 M Geldstrafe verurteilt worden.

Zeppelinstreit mit böhmischen Ausgang

Wegen vorläufiger Körperverletzung wurde ein Schweizer Adressat in Winterthur zu der milden Strafe von 1 Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Flugzeuglandeplatz im Innern Londons

London, 10. April. „Daily Herald“ zufolge wird geplant, im Herzen von London einen großen Landungsplatz für Flugzeuge zu schaffen.

Graufiges Betriebsunglück im Stahlwerk

Berlin, 10. April. Gestern nachmittags kippte im Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf in der Formerei die Gießwanne, die vom Kran aufgenommen wurde.

Meuterei auf einem französischen Dampfer

Bilbao, 10. April. Mehrere Matrosen des hier eingetroffenen französischen Dampfers „Guethara“ haben gemeutert.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Freitag, den 11. April: Leopoldshagen: Abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in d. r. Festhalle. Gen. Trinks spricht über „Die Steuerpolitik im Landtag“.

Samstag, den 12. April: Ruit (A. Strafen): Abends 8.30 Uhr in der „Kofe“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Drollinger (Karlsruhe) über „Das Invalidenversicherungsgesetz“.

Königsbad: Abends 8 Uhr im „Europäischen Hof“ öffentliche Versammlung. Gen. Sch (Forsheim) spricht über „Arbeitslosenversicherung, Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“.

Unterharmersbach (A. Offenburg): Abends 7.30 Uhr im „Festhof“ öffentliche Versammlung. Gen. Duhlinger (Rehl) spricht über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt“.

Eintracht (A. Bühl): Abends 8 Uhr in der „Krone“ öffentliche Versammlung mit Vortrag von Gen. Schäffner (Karlsruhe) über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt“.

Kappelrodeck: Abends 8 Uhr in der „Somme“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl eines Delegierten zum Parteitag. 2. Mitglieder. 3. Bericht.

Karlsruhe: Mittags 4 Uhr im „Römerhof“ öffentliche Versammlung für Kinder, Resitationen, Gesänge. Referent: Gen. Kappelrodeck (Durlach).

Offenburg: Abends 8 Uhr spricht in der „Mittelhalle“ in öffentlicher Versammlung Reichstagsabgeordneter Gen. Schäffner über „Die Kämpfe im Reichstag um gerechte Lohnverteilung“.

Freiheit (Amt Rehl): Abends 8 Uhr im „Waldhorn“ öffentliche Versammlung. Gemeinderat Genosse Friedmann-Oberweier spricht. Thema: Das Arbeitslosenversicherungsgesetz in seiner derzeitigen Gestalt.

Schöllbrunn (Amt Ettlingen): Abends 8 Uhr in der „Krone“ Zusammenkunft von Gesinnungsgenossen mit Vortrag von Gen. Trinks.

Sonntag, den 13. April: Muggensturm: Mittags 3 Uhr im „Bad Hof“ öffentliche Versammlung. Landtagsabg. Gen. Kura (Gröningen) spricht über „Die Finanzen und Steuerpolitik im Reich und im Lande“.

Sonau (Amt Rehl): Abends 8 Uhr in der „Krone“ Zusammenkunft von Gesinnungsgenossen mit Vortrag von Gen. Gemeinderat Friedmann (Oberweier).

Bergheim (Amt Offenburg): Mittags 3 Uhr im „Adler“ öffentliche Versammlung. Reichstagsabgeordneter Gen. Schäffner spricht. Thema: Der Volksbetrug des Nationalsozialismus.

Gosshaus (Amt Breiten): Mittags 2 Uhr in der „Krone“ Zusammenkunft von Gesinnungsgenossen mit Vortrag von Genosse Trinks.

Boschheim (Amt Karlsruhe): Mittags 3 Uhr im „Volkshaus“ Schulentscheidungsfeier. Referent: Lehrer Gen. Gerdle-Karlsruhe.

Berner weisen wir heute schon darauf hin, daß am Sonntag, den 27. April, vormittags 9 Uhr im Festsaal des „Friedrichshof“ in Karlsruhe eine Kreisversammlung stattfindet mit folgender Tagesordnung:

1. Referat über „Die Interessenkämpfe im Reichstag und im Landtag“. 2. Stellungnahme zur Aufstellung der Reichstagskandidaten.

Alles Nähere wird mit Rundschreiben und durch spätere Veröffentlichung bekannt gegeben.

Die Ortsvereinsmitglieder werden dringend ersucht, den Abrechnungstermin - 15. April - für das 1. Quartal 1930 pünktlich einzubringen. Kassiert die Restbestände beschleunigt und rechnet ab!

Das Parteisekretariat.

Sprechstunden der Redaktion

Jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Gemeindepolitik

Die Getränkesteuer in der Weimarer Republik

Im der letzten erschienenen Annahme der Zeitschrift Der Städtekreis untersucht der Statistiker des Deutschen Städtebundes, Dr. Herbert Meyer-Berlin die Frage der Getränkesteuer in den Weimarer Republik, Frankreichs und Großbritanniens.

Mit einem Vergleich des befeuernden Getränkekonsums von 1927 ist Kopf der Bevölkerung ergibt sich, daß für Wein und Branntwein Frankreich (103 Liter im 2.33 Liter), für Bier dagegen Großbritannien (80,16 Liter) die konsumträchtigsten Länder sind.

Deutschlands Konsum beträgt bei Branntwein 1,32 Liter je Kopf, bei Bier 79,09 Liter je Kopf.

Fast man noch einmal die Belastung zusammen, die sich bei den verschiedenen Getränkearten in Einheit ergibt, so steht 1927 beim Branntwein Großbritannien mit 1778 M. Vorkriegsaufschlag je Hektoliter gegenüber den anderen Ländern (Deutschland 220, Frankreich 316) bei weitem an der Spitze.

Gegenüber Deutschland ist die Belastung in Großbritannien um 10 mal so groß. Die Belastung des Biers auf den Hektoliter gerechnet ist in Großbritannien 1927 mit 30,26 M. Vorkriegsaufschlag ebenfalls am stärksten angepannt.

Da in Deutschland das Bier je Hektoliter nur mit 6,11 M. Vorkriegsaufschlag beaufschlagt wird, macht die Belastung nur den fünften Teil der großbritannischen aus.

Gerade wenn man sich die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Getränkebesteuerung in Deutschland vor Augen führt und bei dem internationalen Vergleich niemals den individuellen Charakter des nationalen Steuersystems und die unterschiedliche Kaufkraft der Bevölkerung außer Betracht läßt, kommt man zu dem Ergebnis, daß bei uns die Besteuerung für Getränke nicht die höchste ist.

Haushaltsberatung der Stadt Heidelberg

Am Bürgerauschuss begann gestern nachmittags die Beratung über den Haushaltsplan der Stadt Heidelberg. Zu dessen sind 4761 681 M., nachdem der Betrag von 130 000 M. der durch die sich im Gange befindliche Verwaltungsreform einzelpart sind, abgerechnet ist.

Dem Stadtrat wurde zwecks Beduna die Erhöhung der Arbeitgeberbeiträge zu den Herstellungsstellen von Straßenlaternen, die der Hundsteuer, die Erhöhung der Gemeindefeuer vom Gemeindefeuer, die Erhebung einer Grundgebühr für die Kanalreinigung und eine ebensolche für die Gehweg- und Straßeneinrichtung vorgeschlagen.

Weiter sollen die Tarife der städtischen Werte geändert, die Rücklagen für Schulhausbauten benutzt und die Heidelberger Holzindustrie durch Abgabe von Erdgasen herangezogen werden.

In längerer Ausführungen schilderte der Oberbürgermeister die gegenwärtige Finanzlage der Stadt und die Schwierigkeiten der Einparungen.

Jubiläums-Verkauf

50 Jahre 12. bis 19. April Mantel-Tage! Neueste Damen- und Mädchen-Mäntel in schönen Formen und Stoffen, ausserordentlich preiswert!

Hauptpreislisten: 7,75 16,50 26,50 34,50 45,- 58,- 68,-

2000 Paar Damen-Strümpfe Wasch-Seide 1.35, Wasch-Seide plattiert gute Qual. 1.60, Wasch-Seide ersto Wahl. 1.75, Küttner-Seide Spitzweise u. Zwirker 1.90, Wasch-Seide gewirnt sehr solid 2.40

Damen-Unterkleider K-Seide 1.95, 2.25 D-Schlüpfer K-Seide 1.50, 1.95

Unsere Gardinen-Woche bietet größte Vorteile! Neuen eingetroffen: Künstler-Decken 1.85, 3.90 Boländer

Billige Arbeiter Maß-Anzüge und Hosen aus Cord u. Manchester

Die Frühjahrs-Mode wird durch Insertion im Volksfreund der Damenwelt bekannt gegeben! Geben Sie rasch Ihre Anzeige auf!

Heute zu Tiers: billige und gute Lebensmittel einkaufen

Wurstwaren

Ochsenmaulsalat ca. 1 1/2 D. -55 -45, Bierwurst l. ganz. Stück. 1.50, Lachsschinken 1/2 1/2 1.00, Salam u. Cervelat, feinste 1/2 1/2 -80, -60, Thür. Rotwurst 1/2 1/2 -60, FFLeberwurst/Saueremann 1/2 1/2 -60, Coburger Schinken zek. 1/2 1/2 -75, Osterschinken 1/2 1/2 -2.60

Delikatessen

Fetterhering l. Tomaten Dose -75, Nordseekrabbler 1.35 -80 -50, Bratheringe in Wein- und Champignonsoße od. Heringe in Gelee -60, Franz. Spratts Dose -85, Japan. Hummerkrebse 1/2 Dose 2.60, 1/4 Dose 1.65, Seeaal Portion -25, Heringe in Gelee Portion -20, Heringssalat 1/2 1/2 -20, Olsardinen Ds. 1.60 -85 -65 -50, la. Astrachan-Kaviar-Auslese Malossol Dose 50.0 4.50

Käse / Fette

Limburger, b. ganz. Laib 1/2 -45, Schweizerkäse 1/2 1/2 -95, -70, Camembert, 6teil., vollfetter Formauschub 1/2 1/2 -95, Frischeier 10 Stück -90, -70, Trinkeier extra schwer 10 St. 1.20, Frische Kochbutter 1/2 1/2 1.35, Frisch eintreffend: Feinste Allg. Talbutter 1/2 1/2 -85

Konfitüren

Dragee-Eier gef. u. massiv 1/2 -75, Fond. Halb-Eier, gr. 10 St. kl. 5 St. 1.60, Rahm-Oster-Hasen 1/2 1/2 1.60, Karamell-Hasen rot 1/2 1/2 1.60, Karamell-Hasen klein 1/2 1/2 -35, Perl-Huhn-Eier groß 1/2 1/2 -35, 5 Stück -25, Schokolade-Hasen aus Milchkuvertüre Stück von 25 St. an, Schokolade-Hasen aus feinstem Schmelzkuvertüre St. v. 5 St. an, Schaum-Hasen, Nester, Lämmer 5 Stück -25, Fondant-Hasen u. Kücken -15 -10, Creme-Eier flüssig in St. -15 -10, Gelee-Eier m. Fruchtgeschm. -10, Originelle Oster-Figuren aus Schokolade -50, Vollmilch-Schokolade in Osterpackung 3 Tafeln -85

Backartikel

Fl. Weizenmehl M.Stadion 1/2 -25, Feinstes Weizenauszugsmehl, Marke Stadion 1/2 1/2 -27, Zucker, fein 1/2 1/2 5 1.48, Staubzucker 1/2 1/2 -40, Sultaninen Samark. 2 1/2 -85 1.45, Mandeln 1/2 1/2 -1.40, Haselnußkerne 1/2 1/2 1.65, Kokosflöcken 1/2 1/2 -55, Zitronat 1/2 1/2 -35, Orangat 1/2 1/2 -60, 1/2 1/2 -35, Zitronat 1/2 1/2 -70, 1/2 1/2 -40, Himbeersaft 1/2 Fl. 1.70, 1/2 Fl. -95

Weine:

Faßweine, unsere bekannten Marken 1/2 Liter von -58 an, Siefersheimer 1/2 Fl. -75, Steinbockenheimer 1/2 Fl. -85, Gaubickelheimer Berg 1/2 Fl. -95, Preise einschl. Glas, Weine vom Wachstum des Prinzen Max von Baden vom Schloß Staufenberg bei Durbach einschl. Glas, 29er Schloß Klingelberger 1/2 Fl. 2.80, 29er Schloß Staufenberger-Klevner 1/2 Fl. 3.20, 29er Schloß Staufenberger-Ruländer 1/2 Fl. 3.80



**In guten Qualitäten
u. tadelloser Verarbeitung**

darin liegt der Wert der Kleidung,
die Sie bei mir kaufen.
**daß sie dabei außerordentlich
preisniedrig ist, nun, das ist ein
Vorzug, den Sie gerne wahrnehmen.**

Zum Osterfest biete an:

Herren-Anzüge

die neuesten und schönsten Musterungen der
Frühjahrs-Saison in hundertfacher Auswahl.

Hauptpreislagen:

Mk. 32.- 38.- 44.- 48.- 52.- 58.-
65.- 72.- 78.- 85.- 92.- 98.-
feinste Qualitäten aus Maßstoffen
Mk. 102.- 108.- 115.- 122.- 128.- 138.-

Aparte Auswahl in den neuesten

Frühjahrs-Mänteln

Große Spezialabteilung
für Jünglings- und Knaben-Bekleidung

Konfektionshaus

Hansa

Inh. L. Wolf

Kaiserstr. 50, Ecke Adlerstr.

Beachten Sie bitte die 6 Schaufenster!
— Warenkaufabk. d. Bad. Beamtenbank —



**Übertriebene
Eitelkeit,**

beim Schuhwerk angewandt, ist
gleichbedeutend mit Fussver-
stümmelung.

Der Modeschuh ist für das Auge,
die vielbewährte Passform des

Solidus-Schuh

aber dient der Gesundheit.

Was ist Ihnen wertvoller?

„Solidus-Schuh“



vom. Bürkle
Spezialhaus für Bequemschuhe

Eigene Anfertigung
Volkstümliche Preise

Amalienstraße 23

Solange Vorrat!

Freitag und folgende Tage

Solange Vorrat!

STRÜMPFE

Auf Extratischen im Lichthof!

Beachten Sie nicht nur die grossen Zahlen,
sondern prüfen Sie vor allem die Qualität!

Damen-Strümpfe Waschkunstseide gut verst. Sohle vollständig fehler- frei, modernes Farben-Sortiment	85	Damen-Strümpfe Künstl. Waidleide feines, klares Ge- webe, mit festem Flor-Fuß u. Rand in neuest. Schuh- und Kleiderfarben	1.35	Damen-Strümpfe Breda-Waidleide wundervolle matt glänzende Quali- tät, in allen Mode- farben	1.95
Damen-Strümpfe Bemberg- Kunstseide Silberstempel in neuesten Früh- jahrsfarben	2.25	Damen-Strümpfe Küttner-Kupfer- Kunstseide besonders fein- maschig und lang in unser. bekannt großen Farben- auswahl	2.45	Damen-Strümpfe Künstl. Waidleide mit Flor plattiert eleganter, solider Straßenstrumpf	2.75
Herren-Socken B'wolljacquard oder mit K'seide durchwirkt, in modern. Mustern	75	Herren-Socken Mako oder Flor mit Kunstseide gemustert	95	Herren- Fantasie-Socken große Auswahl, in geschmackvollen Dessins	1.45

KNOPF

**Bad. Tuberkulosefürsorge
GELD - LOTTERIE**
Ziehung garantiert 25./26. April
12500
Höchst- u.
Hauptgewinn
auf 1 Doppelt.
60000
50000
Preis 50 Pfg. Doppelt. 1.- Porto u. Liste 50 Pfg.
STURMER MANNHEIM
O 7. 11.
Postscheckkonto: 17043 Karlsruhe

Volkshaus
Sonntag, den 13. April
Ein Abend in Wien
Dort gehen wir hin,
findet im Volkshaus statt,
wo jeder ohne Ausschlag
freien Zutritt hat.
Heinrich Horr und Frau
Öffentl. Mieterversammlung
am Samstag, 12. April 1930, abends
8 Uhr, in der Wirtschaft zum „Rein-
fana“ in Mühlburg
Thema: **Wie der Karlsru-
her Stadtrat der Woh-
nungsnöt abhilft!**
Referent: Herr Franz Kippian,
Werkmeister a. D.
In dieser Versammlung laden wir sämt-
liche Mieter u. Gewerbetreibende höflich ein.
Mietervereinigung Karlsruhe e. V.

Badische Lichtspiele
Konzerthaus
Freitag, 11. bis Dienstag, 15. April, jeweils 20.30 Uhr
Palmsonntag, 16. und 20.30 Uhr
Auf vielfachen Wunsch
NEU - AUFFÜHRUNG
FAUST Eine deutsche Volksoper
Regie: F. W. Murnau
Besetzung:
Gösta Ekman, Emil Jannings, Wilhelm Dieterle,
Camilla Horn, Yvette Guilbert, Hanna Ralph u. a.
MUSIK - BEGLEITUNG:
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße
und im Büro: Klapprechtstraße 1

**Badisches
Landestheater**
Freitag, 11. April
8.30 (Freitagmiete)
T. h. - 8.00, 8.00 - 8.00
und 11.01 - 12.00
**Die Affäre
Dreyfus**
Schauspiel von Rehfisch
u. Herzog
Regie: Dr. Waag
Mitwirkende: Bertram,
Ermarth, Genter,
Schreiner, Karl Brand,
Dahler, Gemme, Grol,
J. Wöginger, Vera,
Gierl, Höder, Holbach,
Juli, O. Kienichert,
Kloebie, Kuhn,
Landgrebe, Müller,
Früter, Schulze,
b. d. Trend, Grimm,
S. Kienichert,
Eindemann, Luther,
Mittius, Seibert
Anfang 8. Uhr
Ende nach 23 Uhr
Preise A (0.70 - 5.00, 6)
Sa. 12. 4. Erplaner. So.
13. 4. Zum ersten Mal:
Angelina. Im Konzert-
haus: Keine Vorstellung.
Mo. 14. 4. 9. Eintritte-
sonst.

Gebroch. Fahrräder
repariert billig
54 Fahrradhaus
Königsplatz 54
Kaufte Schuhe u. Latten
auch bejohlen bei Dorsch,
Königsplatz 57

Glänzendes Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoo für blondes u. dunkles Haar
mit Haarölzöl, 1 Pak. f. 2 Wasch. 304 Beachten Sie uns. Wettbewerb

Cololleum
AbFreitag, 11. April
täglich 8 Uhr
**Das tolle
Mädel!**
Schwank in 3 Akten
von Hugo Lindemann
Am Sonntag, 13. April
zum letzten Mal!

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11
Das raffinierteste Apachen- und Sensations-Abenteuer, betitelt
Besondere Kennzeichen
10 Akte Die geheimnisvollen Abenteuer von **LUX**, dem Gentleman-Hochstapler 10 Akte
LUX den die ganze Welt liebt und verehrt,
LUX ist nach langer Zeit wieder einmal da
LUX hat die ganze zivilisierte Welt in Span-
LUX nung gehalten
LUX ist der Schrecken und das Rätsel aller
LUX Kriminalisten
LUX ist auch der König unter den Sensations-
LUX Darstellern
LUX hält die gesamte internationale Polizei
in atemloser Spannung
Die Abenteuer, die Lux vollbringt, sind unvergessliche
Ereignisse. — Ganze Patrouillen sind hinter ihm her
Fernher: **Aschermittwoch**
Offizierstragödie von M. L. Droop

Gloria-Palast
am Rondellplatz
Täglich! Das hochkünst-
lerische Filmwerk
Der **Fleck auf der Ehr**
nach dem bekannten Volks-
stück von
**Ludwig
Anzengruber**

Mitglieder!

Konsumverein für Durlach und Umgebung e. G. m. b. H.

Ein treuer Genossenschaftler deckt seinen ganzen Warenbedarf nur im eigenen Geschäft, im Konsumvereinsladen

Wenn alle so handeln, geht es vorwärts!

Der Vorstand.

Aus dem Gerichtssaal

Kindstötung. Das Schwurgericht Freiburg verurteilte das 22jährige Dienstmädchen Marie Dilger aus Oberlottertal wegen Kindstötung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Die Dilger hatte ihr uneheliches Kind nach der Geburt in einen Sack gesteckt und es so lange an die Wand geschlagen, bis es tot war. Die Leiche verpackte sie im Pferdefall, wo sie nach einiger Zeit halb verweselt gefunden wurde. Die Angeklagte ist als drittes uneheliches Kind geboren worden. Das vierte uneheliche Kind erlitt die Mutter der Angeklagten vor zehn Jahren und wurde deshalb vom gleichen Gericht zur selben Strafe verurteilt. An ihrer erblichen Belastung und offenkundigen geistigen Minderwertigkeit wurden die mildernden Umstände erblickt, die der Angeklagten für ihre Tat in weitestem Maße zugestanden wurden.

Ein Schnipselprozeß. Unter der Behauptung, daß er in den letzten Jahren in Florheim und Dietlingen fortgesetzt Edelmetalle, hauptsächlich Gold, von noch nicht ermittelten Zuträgern im Wert von mindestens 12.000 M. aufgekauft hat, obwohl er wußte, daß die Edelmetalle auf strafbare Weise erlangt waren, hatte sich der 42 Jahre alte Fabrikant Karl Knobel vor dem Erweiterten Schöffengericht in Florheim zu verantworten. Er wurde wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Zwei Monate kamen auf die erlittene Unterdrückungshaft in Anrechnung.

Zusammenstoß mit dem Polizeibereitschaftswagen
Am Karlsruher, 9. April. Der schwere Autounfall, der sich am Sonntag, 22. Dezember, abends halb 7 Uhr, Ecke Kreuz- und Markgrafenstraße, dadurch ereignete, daß ein Polizeibereitschaftswagen mit einem Taximeter zusammenstieß, wobei ein 20jähriges Mädchen erhebliche Verletzungen an beiden Beinen davontrug, bildete heute Gegenstand einer Gerichtsverhandlung vor dem Großen Schöffengericht (Vorstandender Amtsgerichtsdirektor Strauß). Unter der Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Kraftfahrzeugvorschriften lagen der Chauffeur des Bereitschaftswagens, der 31 Jahre alte Polizeiwachmeister Ludwig Heinrich Weith aus Karlsruhe und der 20 Jahre alte ledige Kraftwagenführer Karl Essig von hier auf der Anklagebank. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Heim, die Nebenklage der Verletzten Rechtsanwältin Döppelheimer und Sidinger zur Seite.

Der Angeklagte Weith wird beschuldigt, die Kraftfahrzeugvorschriften außer Acht gelassen zu haben, indem er an der Kreuzung, wo sich der Unfall ereignete, sein Herannahen dem anderen Kraftfahrzeug, welches das Vorfahrtsrecht hatte, nicht rechtzeitig durch Warnungssignale angekündigt und die Geschwindigkeit nicht so eingeschränkt hat, daß er rechtzeitig halten konnte. Essig, daß er ebenfalls zu schnell gefahren ist. Weith der seit 5 1/2 Jahren als fahrender Kraftfahrer in der Kraftfahrabteilung der hiesigen Polizei Dienst tut, fuhr am 22. Dezember abends gegen 7 Uhr mit einem von Polizeibeamten besetzten Polizeitransportwagen in südlicher Richtung durch die Kreuzstraße. In der Kreuzung durch die Markgrafenstraße stieß er mit dem aus westlicher Richtung kommenden besetzten

Taximeterauto des Essig zusammen, wobei die Droßsche, sich durch den Anprall um ihre Achse drehend auf den Gehweg geworfen wurde und umfiel. Dabei wurde die an der Straßenecke stehende 20 Jahre alte Nie Fritzel zu Boden gerissen und kam unter das Fahrzeug zu liegen. Sie erlitt schwere Brüche und Quetschungen an beiden Beinen. Die beiden Anwälte der Droßsche, der Kaufmann Weiser und dessen Ehefrau kamen mit leichten Verletzungen davon. Dr. Wimpfheimer war sofort zur Stelle und leitete der Schwerverletzten einen Notverband an, worauf sie nach dem Krankenhaus verbracht wurde. Essig kam wie durch ein Wunder ohne Verletzung davon. Das Personenauto wurde schwer beschädigt. Das Verhängen des Weith wird darin erblickt, daß er dem von rechts kommenden Taximeterauto das Vorfahrtsrecht nicht überließ und vor der Kreuzung die Warnungssignale zu früh — mindestens 30 Meter vor der Kreuzung abgab, so daß sie von Essig nicht gehört werden konnten, und daß er eine so hohe Geschwindigkeit einhielt, daß er nicht in der Lage war, das Fahrzeug sofort zum Stillen zu bringen. Essig ist nach der Anklage ebenfalls zu schnell gefahren, so daß er außerstande war, sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung anzusubalten.

Am 22. Dezember — dem Tage der Abstimmung über das Hugenbergsche Volksbegehren über den Vornamenplan — war eine besondere Polizeibereitschaft anberufen worden, die um 7 1/2 Uhr aufgestellt wurde. Das Polizeiauto brachte die Beamten der Bereitschaft vom Bezirksamt zurück. Nach seinen Angaben gab Weith vor der Straßeneckung Markgrafen-Kreuzstraße mehrere Warnungssignale ab. Als er auf eine Entfernung von 20 Metern das andere Fahrzeug sah, habe er abgebremst. Das andere Fahrzeug habe versucht, nach vorbeizukommen. Der andere Wagen habe das Polizeiauto gestreift und sei auf den Bürgersteig geplatzt. Es war bereits dunkel. Das Polizeiauto war beleuchtet und war als Polizeiwagen durch ein Wimpel am Kühler kenntlich gemacht. Weith will mit einer Geschwindigkeit von 20 bis 22 Kilometer gefahren sein. Der andere Fahrer hätte ihn auf 20 Meter sehen können. Essig hätte eine Geschwindigkeit von 40 Kilometer gehabt. Weith führt das Ausmaß des Unfalls auf dessen hohe Geschwindigkeit zurück. Essig gibt an, daß er einen Transport vom Künftlerbaue hatte. Er sei etwa 15 Kilometer gefahren. „Wenn das der Fall wäre“, erwiderte ihm der Vorsitzende, „wären Sie heute noch nicht zusammengefahren“. Vor der Kreuzung habe er gebremst. Essig ist übrigens wegen zu schnellem Fahrens und Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts vorbestraft. Ein Zeugnis, der gerade mit seinem Fahrzeug vor der Straßeneckung hielt, schätzt die Geschwindigkeit Essigs auf 30 Kilometer; nach seiner Uebersetzung habe das Polizeiauto noch eine größere Geschwindigkeit gehabt. Ein Dutzend weiterer Zeugen schildert im weiteren ihre einzelnen Beobachtungen. Von den Beamten des Bereitschaftswagens wird dessen Geschwindigkeit mit 20 bis 25 Kilometer angegeben. Obergenteur Freitag vom hiesigen Revolutionsverein wird als technischer Sachverständiger gehört. Er wird vom Vorsitzenden auf § 25 der Kraftfahrzeugordnung aufmerksam gemacht, wonach alle Fahrzeuge der Polizei und Feuerwehr, die sich durch besondere Kennzeichen kenntlich machen, schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu machen ist. Das Wimpel

war nach Ansicht des Sachverständigen nachts (und es war zur Zeit des Unfalls bereits dunkel) kein ausreichendes Kennzeichen. Es hätte mit solcher Geschwindigkeit gefahren werden müssen, daß beide Fahrzeuge auf kürzeste Entfernung angehalten werden konnten. Beide Fahrer hätten zu schnell. Es liege beiderseitiges Verschulden vor. Der Vater des verletzten Mädchens gibt an, daß es seine Tochter, die sich noch im Krankenhaus befindet, wieder besser gehe; nächste Woche werde sie entlassen; am rechten Fuße werde wohl als Folge des Unfalls eine Verkürzung zurückbleiben. Staatsanwalt Heim sprach anerkennend des sonstigen guten Einvernehmens zwischen Staatsanwaltschaft und Polizei sein Bedauern darüber aus, daß heute ein Fall zur Behandlung kam, in welchem von Polizeibeamten die einschlägigen Vorschriften nicht beachtet wurden. Das überwiegende Verschulden liege auf Seiten des Polizeiwachmeisters Weith. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme bestimme kein Zweifel, daß er im vollen Umfang der Anklage schuldig sei. Gerade an der Straßeneckung innerhalb eines geschlossenen Stadtteils war besondere Vorsicht am Platze. Die Geschwindigkeit hätte unbedingt vermindert werden müssen. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete gegen Weith auf 300, gegen Essig auf 200 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagte zu je 200 M. Geldstrafe ersatzweise 20 Tagen Gefängnis.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwart

Das im Westen liegende Tief wandert jetzt nach dem Mittelmeer ab. Die inzwischen bei uns eingetretene Aufbesserung wird daher voraussichtlich anhalten. Tagsüber steht wieder merkliche Erwärmung bevor, während nachts die Temperaturen infolge ungewohnter Ausstrahlung fester zurückgehen, und in freien Lagen die leichten Nachfröhen führen werden.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, den 12. April: Vorwiegend heiter und trocken, tagsüber wärmer.

Wasserstand des Rheins

Basel 39, gef. 4; Waldshut 225, gef. 5; Schuttermil 91, gef. 1; Rehl 217, gef. 6; Warrau 397, gef. 5; Mannheim 281, gef. 15; Caub 203, gef. 15 Zentimeter.

Veranstaltungen

Freitag, den 11. April 1930:
Bad. Landes-theater: Die Affäre Dredfus, 19.30 Uhr.
Reichens-Theater: Simba, der König der Tiere.
Colosseum: Das tolle Mädel, 20 Uhr.
Schanburg: Lustig: Die Maing-Fool, (31 Rollen).
Münster-Theater: Das Problem der Mutterhaft.
Gloria-Balsh: Der Fies auf der Ehr.
Palast-Theater: Die blonde Knechtchen.
Schanburg-Theater: Die neuen Herren.
Münster-Theater: Madame im Schlafwagen.
Bühne-Theater: Faust, 20.30 Uhr.
Schanburg & Seidling, Kaiserstraße 155/157 (Verkaufsstäume): Rockvorstellung — Vorstellung des Reford-Schnelltoders. Vormittags und nachmittags.

Einmal hin und einmal her - mit Ata geht es garr nicht schwer!



Schnell und gründlich besorgt ATA in Küche und Haus alle Putz- und Scheuerarbeit. Einfach etwas ATA auf den angefeuchteten Scheuerlappen (Bürste, Aufnehmer oder dergl.) streuen — damit jetzt den zu reinigenden Gegenstand gut säubern. Alle Sachen werden so im Nu mit wenig Mühe wieder appetitlich sauber, strahlend hell und prachtvoll glänzend. Nach gründlichem Abspülen ist auf sorgfältiges Abreiben zu achten. Bei Aluminiumgeschirren verwende man ATA trocken und putze auch mit einem trockenen, weichen Lappen nach. Jede Hausfrau wundert sich, wie rasch und gründlich und dabei behutsam das wundervolle ATA den ärgsten Schmutz fortnimmt. Prächtig und schonend ist seine Wirkung. Und was die sparsame Hausfrau ganz besonders schätzt: Die handliche Streufasche kostet nur 20 Pfennig.



Für Aluminiumgeschirre Für alle Holzgeräte Für Küchenmöbel Für Badewannen und Fliesen

ATA putzt und scheuert alles

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?



Die neue Frühjahrskrawatte
Kunstseiden, Exports de Chine
in vielen
Farbstellungen **190**

HERMANN KARLSRUHE

Beachten Sie unser Spezialfenster!

Hüte u. Mützen
sowie sämtliche
Herrenartikel
gut und billig

W. HEINERT nachf.
Inh. FRIEDA KRAFT
Karlsruhe Kaiserstr. 233

Biebermeier-Möbel
in großer Auswahl
sehr billig bei

J. Kirmann
Herrenstr. 40
3791

Möbliert. Zimmer
zu vermieten. Garten-
hafi Grünwäldel,
Charlottenstraße 19

1 schönes großes leeres
Zimmer gesucht. An-
gebote unter Nr. 3039
an d. Volksfreundbüro

Gut erh. gebill. Klapp-
tisch 1,50 m, vert. Stuhl
Stiegeler, Durlach,
Weingartenstr. 27.

Herren- u. Damenrad
wie neu, 40 u. 66 cm, vert.
Schägenstr. 69, Wernau.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen- und andere
Möbel aller Art laufs
leberzeit 3010

D. GUTMANN
Kern. Gull-Spediteur
Waldstraße 12, Tel. 66/8

Weisenburger

Warum wollen Sie?
mehr bezahlen
Bei uns so billig!

Zucker . . . Pfund **29**,-
Margarine extra . . . Pfund **62**,-
Kokostell 100% Tafel. **48**,-
Schwineschmalz **68**,-
garant. rein . . . Pfund
Für die Osterbäckerei
unser Mehl
Marke „Schloß“
5 Pfund-Beutel
Allerst. Auszugsmehl
extra gestaubt u. ge. ock.
132
nur Mk.

Qualitäts-Konserven

File, Gemüde-Erbisen **58**,-
2 Pfund-Dose . . .
Fste. Schnitt- und
Brechtbohnen 2 Pfund-
Dose **58**,-
Fste. Junge Erbsen **75**,-
2 Pfund-Dose . . .
Prinzeß-Schnitt-
bohnen 2 Pfund-
Dose **75**,-
Karotten in 1/2
geschnitten 2 Pfund-Dose **45**,-

Neu aufgenommen!

**Feinstes
Bauernbrot**
täglich frisch
kleiner 1 1/2 Pfund-
Laib . . . nur **28**,-
Großer ca. 3 Pfund-
Laib . . . nur **56**,-

**Unser
Osterwein!**
Edenkoben, Heide **58**,-
Dürkheimer rot,
Flasch.

Marinaden
Rotloms, Bismarck-
Beleg- u. Bratheringe **88**,-
Liter-Dose

Ein
Extra-Schlager

Allerfeinste
Pflüch-Konfitüre **98**,-
ganze Früchte
2 Pfund-Eimer nur

**Fste. Himbeer-
Apfel-Marmelade** **88**,-
2 Pfund-Eimer nur

Weisenburger

Achtung! Gewerkschaften!
Soeben erschienen:

**Handbuch
der deutschen
Gewerkschaftskongresse**
Kongresse des A.D.G.B.
Von
Dr. Salomon Schwarz
Leinen gebd. RM. 8.-

**Organisationspreis für
Gewerkschaft, Gewerk-
schaftsamt und
Mitglieder 6.-**
RM.

Diese Zusammenfassung u. alpha-
betische Anordnung der auf den
Gewerkschaftskongressen ge-
faßten Beschlüsse soll der gewerk-
schaftlichen Praxis dienen und
gehört deshalb in die Bibliothek
jedes Organisationsbüros

Volksfreund-Buchhandlung
Waldstraße 28 Fernruf 7020/7021

Durlacher Anzeigen

**Volls- und Mädchenbürgerschule
Durlach**

Einladung
Am Freitag, den 11. April, nachmit-
tags 6 1/2 Uhr, halten die genannten Schu-
len in der Festhalle ihre gemeinsame

Schlusfeier

ab. Ferner werden die Zeichnungen und
Sonderarbeiten im Vortragssaal der Lei-
nigshalle und in den Sanitarbeitsräumen
der Goethehalle ausgestellt.
Die Ausstellung ist geöffnet:
Freitag, den 11. April, nachmittags von
3-5 1/2 Uhr,
Samstag, den 12. April von 10-12 Uhr
und von 2-5 Uhr,
Sonntag, den 13. April von 11-6 Uhr.
Zu beiden Veranstaltungen werden die
erwachsenen Angehörigen der Kinder, so-
wie alle Freunde unserer Schule herzlich
eingeladen.
Durlach, den 9. April 1930.
Das Rektorat.

Freibank Durlach
Samstag vormittag ab 1/2 7 Uhr 876

Schönes, fettes Rindfleisch
Gutsverwaltung Bayernhof

Konsumverein Durlach u. Umgebung
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht

Schuhwaren

Unsere Frühjahrsendungen sind nunmehr einge-
troffen; unser Lager ist reichhaltig sortiert! Wir
empfehlen unseren Mitgliedern alle Sorten

Schuhe und Stiefel

in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den
feinsten Sorten und Qualitäten in nur gediegenen
Paßformen. 875

Vom **Samstag, den 12. April** bis einschließlich
Samstag, den 19. April geben wir auf die bekannt
billigen Preise noch

doppelte Rückvergütungsmarken
Schublager: Durlach, Zehntstraße 2
Verkauf nur an Mitglieder **Der Vorstand**



*Sieh' da -
sieh' da!*

Da kommt er ja,
der Osterbote aller Zeiten.
Damit das Gute, das er bringt,
auch köstlich österlich gelingt,
müßt Ihr's mit »Rama« zubereiten.

FRÖHLICHE OSTERN!

MARGARINE

**Rama
im Blauband**

doppelt so gut

1/2 Pfd **50 Pfg**
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität



Der Osterverkauf

beginnt nun bald. Haben auch Sie Ihre Vorbereitungen
zur Einleitung eines Propaganda-Feldzuges schon ge-
troffen? Wollen Sie Plakate, Werbeprospekte oder Inserate
aufgeben, dann rufen Sie bitte 7020/21, die Verlagsdruckerei
Volksfreund, an. Unser Vertreter berät Sie zu jeder Zeit.

**Zum „Sinnereck“
Baden-Baden**
am Leopoldsplatz - Tel. 636

Bier-, Wein- u. Café-Restaurant / Erstkl. Küche

Hauptauschank: Sinner-Bier

Original Pilsner 876
Auto-Parkplatz **Inhaber: Carl König**

Kauft Eure Bücher im Volksfreund!

Schulranzen

Schulmappen
Aktmappen
Berufstaschen
Musikmappen

Beschw. Lämmler
51 Kronen-51
51 Straße 51

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Für die Großputzerei

empfehlen wir unseren verehrlichen Mitgliedern:

Bürsten und Besen aller Art **Bodenreinigungsmittel**
Seifen in verschiedenen Sorten und Preislagen
Seifenflocken, Sauerstoff-Waschmittel Famos
Putzmittel Rino, Amo, Jumbo, Geolin usw.
Fensterleder, Scheuer- und Parketttücher
zu **niedrigsten Preisen** 8071

Abgabe nur an Mitglieder!



Einige Waggon

Käse

4 Sorten 4 Schlager

Edamer

bei ganzer Kugel Pfund **80** S
bei 1/2 Kugel Pfd. **82** S
bei 1/4 Pfund . . . **84** S
1/8 Pfund . . . **22** S

Allgäuer Münster

Prima halbreife Ware
Pfd. **115** S
1/2 Pfd. **30** S
bei ganzem Laib Pfd. **110** S

Bayerischer Camembert

in hochprima Qualität
Schachtel: **95** S
6 Portionen

2000 Kisten Handkäse

Speckige, goldgelbe Ware
Kiste: Inhalt **60** St.
150 S
10 Stück **27** S

Feinste Allgäuer
Tafelbutter **90** S

Pfankuch

5% Rabatt

Liefervereinigung Karlsruhe (e. V.)
Königsplatz, (am Markt, Karf.) Baumhillerstr. 32, 613. 111.



DRUGERIE CARL ROTH

Für die Feiertage:
Frisch gebr. Kaffee
Sämtliche Backartikel
in vorzüglicher Qualität
Feinstes Blütenmehl 00
Obst- und Gemüsekonserven
Weine, Liköre, Sekt

Große Auswahl Damenkleider- Herrenkleider- Mantel- Paletot- Stoffe

sowie sämtliche Aussteuerartikel
äußerst preiswert
Lagerbesuch jedermann lohnend
Die keine Leinwand
große Ersparnisse!

Arthur Baer

Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße
gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Rasenkaufabkommen

SONDER-VERKAUF Schuh! Strumpf!



DIE FARBEN: MODERN!

DIE QUALITÄTEN: GUT!

Degener
Leck-Spangenschuh
mit perforierten oder
Trennschuh
790

Hellerbiger
Spangenschuh
mit besonderer
Gewebe
790

Hellerbiger
Pump
Kleider-Pumpe
890

Hellerbiger
Spangenschuh
mit Gummisohle
890

Hellerbiger
Kleider-
Spangenschuh
mit Gummisohle
1090

DIE PREISE: ENORM BILLIG!

Damen-Strümpfe

Künstliche Seide **95** S

Künstl. Waschseide **1.45**

Bemberg-Kunstseide **1.95**

in allen modernen Straßenfarben, Paar

„Hertie“-Seidenflor **2.50**

„Hertie“ Gold **2.75**

„Hertie“ Komet Ia. **3.50**

künstliche Waschseide, englische Sohle,
der leinfädige Strumpf Paar

Herren-Socken

Melio oder Fior **95** S

Fior-Jacquard **1.45**

Herren-Sportstrümpfe **95** S

in großer Auswahl 2.95 1.45

Fior mit Kunstseide **1.95**

gemustert Paar

Ia. Fior mit Kunstseide **2.50**

elegante Fantasiemuster Paar

Kinder-Söckchen u. Kinder-Kniestrümpfe
in großer Auswahl

Spangenschuh
schwarz mit braun
Kleider kombiniert
1250

Schwarz
Kleider-Halbschuh
mit Gummisohle
1250

Brauner
Kleider-Halbschuh
mit Gummisohle
1250

Schwarzer od. brauner
Kleider-Halbschuh
mit Gummisohle
1450

Schwarzer od. brauner
Kleider-Halbschuh
mit Gummisohle
1650

HERMANN KARLSRUHE

Eröffnung

am Freitag, 11. April
Kreuzstraße Nr. 16

Rheinfälzler-Weinkonsum

Direkt vom Produzent an den Konsument

3029

Probieren Sie ganz unverbindlich meine billigen vorzüglichen Tischweine. Sie sind erstaunt über meine Preise bzw. Qualität. Machen Sie evtl. eine kleine Bestellung und Sie werden auch, wie so viele, mein Stammkunde werden.

Lieferung frei Haus.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft (insbesondere der Weststadt sowie meinen Freunden und Bekannten, Sansebrüdern und Sportskollegen) zur Kenntnisnahme, daß ich das

Restaurant zum Landes Grenzstraße 10a

übernommen habe. Durch Ausschank ff. Moninger Bier, oeller Weine, bekannt gute Küche nebst prima Würstchen werden wir bes recht sein, unsern werten Gästen zu dienen.
Samstag, den 12. April
Eröffnungs-Feier
Es ladet freundlichst ein
Franz Gühringer und Frau

Mitbrüder! Werbt für eure Zeitung!

Elegante Damen-Hüte

eigene Herstellung
enorm billige Preise

Fr. Hanselmann

Kriegsstraße 3 a
Umformen von Herren- und
Damenhüten



Alles für den Hausputz

zu haben in der
DRUGERIE WILH. TSCHERNING
Ecke Amalien- und Karlsruhe // Fernruf 519
Parkettputzöl „Bodenhell“ und Hochglanzparkettwachs
marschieren an erster Stelle

Gelegenheitskauf

Wunderschöne
moderne

Küche

wenig gebraucht
spottbillig

Möbel- u. Baum
Erbsprinzenstr. 30
am Ludwigsplatz
Ständiges Lager
über 100 Zimmer
und Küchen

Bohnenstangen

solche Pfähle aller Art
liefert

Stephan Hebelein
Holz- u. Bohlenhandlg.
Karls-Beierheim
Breitestr. 57 Tel. 4319

Ihrem Sohn

zur
Versetzung

ein gutes
Taschenmesser

3516 von

Kratz

Solinger Spezialist
Holzwerkst. u. Holzhandlg.

Gelegenheitskauf!

Schwerer eichener Schlaf-
stimmer, bestehend aus
einem steil, Spiegel-
schrank, Bettstimm-
matt mit Spiegel u. weißem
Wärmor, 2 Nachtsch-
mit weißem Wärmor u.
2 Bettstellen m. Patent-
rollen liegt unter Preis
zu verkaufen. Näheres
Sohlenstraße 137
Schreiner.

Wassersportverein
Karlsruhe e. V.
Am Sonntag, 13. April,
nachm. 2-7 Uhr findet
in der Gambirushalle
Erbsprinzenstraße 30 (bei
Gen. Sitt) unsere diesjährige
Schüler-Osterfeier
mit Vortrag von Genosse Hauptlehrer
A. S. 1. Kinderbescherung und Konzert
statt. Hierzu sind die Eltern freundlichst
eingeladen.
Der Vorstand.

Arbeits-Bekleidung

für sämtliche Berufe
auch für Lehrlinge
in nur anerkannt erstklassigen
Qualitäten offeriert
preiswert
WEINTRAUB
Karlsruhe, Kronenstraße 52, Fernruf 3747

Ein gültiger Post:

Kaufen Sie Ihre Schuhe rechtzeitig vor dem Fest

Sie finden jetzt bei uns eine reiche Auswahl
in allen Farben und Formen
bei billigsten Preisen

EINIGE BEISPIELE:

Herren-Halbschuh 890

Schwarz Roß-Chevreaux weiß gedoppelt

Damen-Spangenschuh 785

in sämtlichen modernen Farben . . . 9.85

Schuhhaus Badenia

Wilhelm Hacker **72** Kriegsstraße **72**
Karlsruhe nur b. M.-Indelsohnplatz